

weniger klar. Ein Freispruch der Schmelzer wäre also kaum auf-
gefallen.

Rätselig wird die deutschnationale Presse heute über „Klassen-
justiz“ schimpfen, weil nach der bisherigen konstanten Rechtspre-
chung republikanischer Gerichte hier kein Freispruch erfolgt ist. Man
will sagen, daß die Verurteilten doch einer guten Sache dienen
wollten, indem sie auf Gegner nationalitätlicher Belange schossen
und daß sie für solche gute Gesinnung nicht ins Zuchthaus, sondern,
wie Landwehr, ins Bannstübchen gehörten.

Man stelle sich einmal den Fall Krensdorf so vor, daß in einem
sozialistischen Dorf dieselben Exzesse vorgekommen wären. Ein
Stahlhelmer wäre durch den Ort gefahren. Einige
Stahlhelmer auf Fahrrädern wären herumgeritten und mißhan-
delt worden. Es hätte sich eine Schlägerei entwickelt. Und
dann hätte ein alter Reichsbannermann zu seinem Sohne gesagt:
„Wagui, nu aber ran mit der Finte!“ Und der Reichsbanner-
mann Wagui hätte schließlich gefolgt die Stahlhelmer gefesselt.
Was wäre diesen beiden Reichsbannerleuten wohl passiert?

Ob es in Deutschland einen einzigen Menschen, der der Meinung
sein sollte, daß diese Reichsbannerleute weniger bestraft werden
würden als die beiden Schmelzer vom Wermoltz? Höchstwahrscheinlich
würden sie so gnädig noch gar nicht einmal weggenommen.

Das Frankfurter Urteil ist für die nächste Zukunft heilsam. Am
kommenden Sommer werden viele Millionen von Reichsbanner-
leuten sich in den Dienst der republikanischen Sache stellen. Sie
werden für die republikanischen Parteien den Wahlsieg mit
entschieden helfen. Hunderte von Baksteinen werden unter
modernem Reichsbannerleute dauernd unterjochen helfen.

Man stelle sich nun einmal vor, wieviel Unglück entstehen würde,
wenn das Frankfurter Gericht die Schillingen freigesprochen hätte.
Man hätte in keinem Reichsbannermann mehr vertrauen können,
in den Kampf der Götter zu ziehen, wenn sein Leben durch die Ge-
richte so mangelhaft geschützt wäre. Alle Stahlhelmer und Wermoltz
hätten aus einem solchen Freispruch wohl mehrere die Ver-
urteilung abgesehen, im gegebenen Augenblick von einer Schuß-
waffe Gebrauch zu machen und höchstens wegen unerlaubten Waf-
fertragens mit einer Polizeistrafe belegt zu werden.

Das Frankfurter Urteil bringt zum Ausdruck, daß Republikaner
nicht als Feinde monarchistischer Schiedsrichter gelten und
daß die Schiedsrichter, die einen Menschen umbringen, ins Zuchthaus
kommen, gleichviel, ob sich die Verbrechen prozontiert fühl-
ten oder nicht. Eine nützliche Lehre, die zweifellos der Sicherheit
des Lebens unserer Bürger dient.

Wir haben am Sonnabend schon zum Ausdruck gebracht, daß
wir die beiden Verurteilten nicht für die am meisten Schuldigen
halten. Für viel schuldiger als die armen verurteilten Landproleten,
welche die beiden Schmelzer waren, sind die intellektuellen
Urheber. Sene gewissenlosen Agitatoren, die durch Wort,
Schrift und Gebärde dumme Menschen aufhetzen, jene „Anteil-
nahme“ Presse, die sich national nennt und durch falsche Dar-
stellung des Sachverhaltes die Köpfe der Bauhufen verdirbt. Mit
dem Reichsamt hatfen sich die beiden, daß die Regierung, das
schwere Unglück in Krensdorf sich wohl kaum ereignet hätte, wenn
der Dunkel von Alsenstedt dort nicht seinen unheilvollen Ein-
fluß auf die Bevölkerung ausgeübt hätte. Wenn er aus selber die
Mißgunst ablehnt und erklärt, daß er vor der Tat mit den beiden
Schmelzern nie politische Gespräche geführt habe, so nehmen wir
das ohne weiteres an. Ein Baron von der Mentalität des Herrn
von Alsenstedt unterfällt sich mit hoch untergeordneten Leuten
Verhandlung nicht über Politik. Am Einnahme des Reiches hat sich
Baron von Krensdorf also nicht schuldig gemacht. Aber die ganze
Verhandlung, seine eigenen Ansprüche vor Gericht, haben doch ge-
zeigt, wie hart der Baron intellektuell an dem Krensdorfer Unglück
beteiligt ist. Für intellektuelle Schuld gibt es in solchen Zusammen-
hänge aber keine Strafen.

Möge Krensdorf für die Zukunft eine Warnung sein!

Die ehrlichen Stahlhelmer.

Und die korrupte Republik.

Bei der Regierung und bei der Stadververwaltung in Düsseldorf
wurden jenseitig große Summen unterworfen, die in die
Hunderttausende gingen. Die Schuldigen waren durchweg frühere
Offiziere, angehende Mitglieder des Stahlhelms.

Zum sind abermals in höchsten Büros Untersuchungen auf-
gedeckt worden. Diesmal beim Arbeitsamt. Vier Angestellte
des Arbeitsamtes sind verhaftet worden. Sie verurtheilt nach
folgender Methode: Sie verschafften sich Stempelkarten, liehen diese
von einem Strohmann ausüben, stempelten sie ab und ließen in
regelmäßigen Zeitabständen Beträge von 40 bis 50 Mark darauf
abheben. Am ganzen Handel es sich um etwa 3000 Mark.

Der Führer dieser Bande von Betrübten, namens August
Schmidt, ist ein alter Gruppenführer im Stahlhelm
Düsseldorf. Zwei seiner Mitgehenden, Max Gäß und Karl Henz,
sind ebenfalls Stahlhelmler, die erst vor wenigen
Tagen im Düsseldorf Stahlhelm „Ritter der Ehren-
legion“ geföhren worden. Ihre Ritterhaft wurde durch ein
großes Trübsalgeleitet, das mit den gestohlenen Erwerbseinkünften
begahft wurde.

Ein feiner Korruptionslump. Dieser Düsseldorf Stahlhelm
hat es verstanden, seine Mitglieder in Stellung bei Be-
hörden zu bringen, während andere fähige, zuverlässige und ehrl-
che Leute sich vergebens um Anstellung bemühen. Das ist der
echte Stahlhelmsitt: Man erblut in der Behörde eine Ver-
günstigungssache und in den öffentlichen Geldern willkommene
Gelegenheit zur eigenen Bereicherung.

Dam beklammert man mit geschmeilter Brust und mit der
Wiene des Ehrenmannes über die „korrupte Republik“!

Die Winter-Arbeitslosigkeit.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt
ist ein neuer erheblicher Zugang an Arbeitsuchenden zu verzeichnen.
Nachdem in der vergangenen Woche die Arbeitslosenliste um etwa
7000 Köpfe zurückgegangen war — in der vorvorigen Woche war
sie um 18.000 Köpfe gestiegen — ist sie in der letzten Arbeitswoche
wieder um 9.000 Köpfe in die Höhe gegangen. Bei den Arbeitsnach-
weiser sind insgesamt 169.000 Personen eingetragen, darunter be-
finden sich 110.456 männliche und 58.593 weibliche Personen. Ge-
genüber dem Vorjahr ergibt sich allerdings eine Verminderung um
rund 91.000. Der Zugang an Arbeitsuchenden während der letzten
Woche umfaßt männliche und weibliche Arbeitsträger fast gleich-
mäßig. Der starke Frost, der neuerdings eingekehrt hat, führte zu
einer härteren Einschränkung der Straßen- und Bauarbeiten. Aus
der Arbeitsnachweiser summieren 600 neue Arbeitsuchende; ferner kamen
in der Arbeitswoche und Gehirnschmerz vor allem weibliche Kräfte
zur Entlastung.

Die Werkstätten der Putzschisten.

Hausdurchsuchung bei Ehrhardt.

Am Sonnabend vormittag hat die politische Polizei in Ber-
lin in Hausdurchsuchung im Büro des Putzschisten Ehrhardt (sowie
in der Verlags- und Redaktionsräume der ihm dienstbaren neuen
Zeitschrift „Der Vormarsch“ abgehalten. Auch in den Privatwohn-
ungen von vier Angestellten dieses Verlages wurde gehäuselt.
Die Korrespondenz wurde beschlagnahmt und nach auf ihren
Inhalt untersucht. Diese Hausdurchsuchungen waren die Fortsetzung
einer Aktion, die in Magdeburg begonnen hat. Die Magde-
burger Kriminalpolizei war durch Zufall dahintergekommen, daß
eine Gruppe junger Leute im Sommer dieses Jahres als angehe-
liche „Landbündelgruppe“

im Schloß des Fürsten Stolberg in Wernigerode einquartiert
war, die nämlich das Zeichen des Wikingbundes trugen. Sie
stellte daraufhin Ermittlungen an und konnte feststellen, daß tat-
sächlich eine Gruppe des in Preußen verbotenen Wikingbundes
unter Leitung eines Herrn von Wäninger in Magdeburg
bestand. Dieser Wäninger führte ununterbrochen lebhaftes Korre-
spondenz mit dem Büro des Kapitän Ehrhardt und empfing von
dort Briefschaften. Unter den in Magdeburg beschlagnahmten
Schriften fand man allerdings Material dafür, daß der in Preußen
verbotene Wikingbund trotz des das Verbot bekräftigenden Ur-
teils des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik unter den
verschleierten Formen weitergeführt wird. Bei der Magdeburger
Organisation sollen

auch Waffen gefunden

sein. Die Berliner Hausdurchsuchungen im allgemeinen die
Ermittlungen der Magdeburger Polizei. Es wurde festgestellt, daß
einer der Angestellten des „Vormarsch“-Verlages, der im Nahe-
nahe der Entlassung in Berlin die „Stiftung“ gegründet
hat. Im Rahmen dieser Organisation sollen sich die Wikingler
zusammengedrängt haben. Die beteiligten Personen sind zunächst
in polizeiliches Gewahrsam genommen und werden weiter verhört.

Ehrhardts Vernehmung.

Berlin, 19. Dezember. (Eig. Buntm.) Am Zusammenhang
mit dem am Sonnabend in Berlin erfolgten Hausdurchsuchungen bei

Reichsrat gegen Bürgerblock.

Erste Rate für ein neues Panzergeschiff abgelehnt —
Streidung im Heresest.

Der Reichsrat hat am Sonnabend den Reichshaushalt für 1928
verabschiedet.

Dabei hat er auf Antrag Preußens mit 36 gegen 32 Stimmen
beschlossen, die erste Rate für den Neubau eines Panzergeschiffes
im Betrage von 9,3 Millionen Mark, ferner eine Reihe von
Forderungen für das Landwehr im Betrage von 6,3 Millionen
Mark, zu itzleichen.

Ebenfalls auf Antrag Preußens wurde ferner mit 39 gegen 28
Stimmen beschlossen, die vom Reichsfinanzministerium geforderten
Kosten für den Neubau von 21 Kanonbooten im Betrage
von 1,4 Millionen Mark zu itzleichen.

Nach diesen Beschlüssen erklärte der Reichsfinanzminister Schä-
fer, daß die Reichsregierung an ihrer Vorlage festhalte und dem
Reichstag eine Doppelverleugung ausgeben lassen werde.

Hilfe für Ostpreußen.

Gemeinsam vom Reich und Preußen veranstaltet.

Berlin, 19. Dezember. (Eig. Buntm.) Die Hilfe des Reichs-
außenministers Dr. Stresemann hatte — wie sich jetzt heraus-
stellt — den Zweck, eine große Hilfsaktion für Ostpreußen vorzu-
bereiten. Inzwischen ist im Reichsministerium des Innern eine Stelle
eingesetzt worden, die besonders die ostpreussischen Fragen in Ge-
meinschaft mit der preussischen Regierung erledigen soll. Von dieser
Stelle ist auch der eigentliche Plan für eine Hilfsaktion zu Gunsten
Ostpreußens ausgeht worden. Die preussische Regierung und
insbesondere der aus Ostpreußen kommende Ministerpräsident
Brann waren daran in jedem Stadium beteiligt. Am Dienstag
hat nun, wie ein Berliner Morgenblatt meldet, eine in besonders
feierlicher Form gedachte

gemeinsame Sitzung des Reichsministers u. des preussischen Kabinetts
unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattgefunden. In
dieser Sitzung soll vor allem die in Vorstich gedachte Hilfsaktion
durchgesehen und eine entsprechende Entscheidung gefasst werden. Es
handelt sich bei der in Aussicht genommenen Hilfe in erster Linie um
Wohnraum finanzieller Natur. Die Frage ist vorläufig nur noch,
ob diese Hilfsaktion im Rahmen der normalen Etatsforderungen
durchgeführt werden kann oder ob eine besondere Zulage für diesen
Zweck erforderlich sein wird.

Das Blutgericht von Kanton.

Mit einem juchzenden Blutgericht endete in Kanton die
Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes durch die Kanting-
Regierung. Die Gefolgschaft dieses Aufstandes gehört zu den blutig-
sten Epochen des chinesischen Bürgerkrieges. Nach jetzt sollen
in den Straßen Kantons über 2000 gefötete Kommunisten
liegen. Täglich werden neue Kommunisten-Toten verzeichnet. Ge-
schiehen wurden fünf Kommunisten durch die Straßen der Stadt ge-
schleift und erschossen. Das Gebäude der chinesischen Zentralbank,
die jenseitig den Markt auf hantau finanziert hatte, ist nur noch
ein Trümmerhaufen. Die Bant war einer der Hauptstützpunkte der
kommunistischen Bewegung und wurde von der Artillerie der Nationalen
unter Feuer genommen.

Nach Meldungen aus Kanton sollen die Aussen die kommunisti-
schen Streitkräfte kommandiert haben. Die Antwort der Kanting-
Regierung war die

Schließung aller russischen Konsulate

und die Verhaftung zahlreicher Russen. In Kanton wurden 15 Rus-
sen ins Gefängnis geworfen, zwei wurden in der Nähe des Rat-
hauses erschossen, fünf andere, darunter der Botschaft und seine
Frau, wurden hingerichtet. Auch in Hankau wurde eine Russe-
razzia vorgenommen; der russische Generalkonsul und über 200
Russen wurden verhaftet; ebenso ist es in Wuhu zu blutigen Aus-
einandergehungen gekommen. Der britische Konsulminister hielt es
für zweckmäßig, sich auf einen vor Wuhu liegenden britischen In-
sular zu begeben. An Scharlach brennt man die allgemeine
antikommunistische Welle zu einem Vorzeichen gegen alle partei-
föhrlichen Elemente. Von der Todesstrafe wird rigores Gebrauch
gemacht.

ehemaligen Mitglieder des Wiking-Bundes wurde am Sonntag
vormittag der aus dem Stahlhelm ausgetretene Kapitän Ehr-
hardt vernommen. Ehrhardt hat sich der Polizei ohne be-
sondere Aufzorderung gestellt, so bald er von der politischen Aktion
vernommen hätte. Er bestritt jede Mitätherhaft an dem geheimen
Vorhaben des Wiking-Bundes und erklärte, seiner ganzen
Einfluß dahin geltend gemacht zu haben, daß eine weitere Eröffnung
des Wiking-Bundes verhindert werde. Als ihm vorgehalten wurde,
daß die in Magdeburg und in anderen Städten angelegten Ermitt-
lungen den gegenständlichen Schloß jütellen, äußerte Ehrhardt, daß
es sich dann um selbständige Handlungen ehemaliger Wiking-Mit-
glieder handle. Sein Berliner Büro habe jenseitig mit dem
Wiking-Bunde in Verbindung.

Als Ehrhardt vernommen war, wurden die am Sonnabend in
Hast genannten Personen nochmals verhört und dann auf freien
Fuß gesetzt. Außer in Berlin haben auf Erträgen des Magdebur-
ger Polizeipräsidenten auch in Halle und Nordhausen Haus-
durchsuchungen stattgefunden. Die Hausdurchsuchung in Nordhausen war
nach den vorliegenden Meldungen erfolglos, die in Halle nicht, da
der Wiking-Bund inzwischen von dort nach Leipzig übergeföhrt
war, wo er nicht verboten ist. Auch in Kiel und Flensburg
fanden am Sonntag Hausdurchsuchungen statt.

Die in Magdeburg angelegten Ermittlungen haben ergeben,
daß der in Preußen verbotene Wiking-Bund dort weiter bestanden
hat und als

Organisator für ganz Mitteldeutschland der Büroangestellte
Harald Wäninger

in Frage kommt. Wäninger, der bereits am Sonnabend verhaftet
wurde, wird am Montag dem Untersuchungsrichter vorgeführt wer-
den. Untersuchungsrichter ist vorläufig noch, welche Beziehungen zwischen
dem Wiking-Bund in Magdeburg und dem „Stahlhelm“ bestanden
haben. Möglichkeiten solcher Beziehungen bestehen, da Wäninger
im Büro des Stahlhelm-Bundesvorstandes beschäftigt war. Inter-
essant ist übrigens, daß der Verhaftete auch mit dem Kapitänleut-
nant Wäninger in Dresden in enger Verbindung gestanden hat
und ebenso Beziehungen nach München unterhielt, wo die Bundes-
leitung des Wiking-Bundes ihren Sitz hat.

Die letzte Landtagsitzung.

Vertagung bis 17. Januar 1928.

Der Preussische Landtag führte am Sonnabend den 17. De-
zember, die politische Aussprache über den Gesamthaushalt für
1928 zu Ende.

Finanzminister Dr. Söpper-Älhoff

nahm zu Beginn der Sitzung noch einmal das Wort, um die An-
griffe juristisch zu weisen, die sein ehemaliger Ministerkollege, der frü-
here preussische Finanzminister Dr. von Richter, als Sprecher der
Deutschen Volkspartei am Freitag gegen ihn erhoben hat. Der
Finanzminister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß
die Deutsche Volkspartei ihn als einen Bankrotverurteilten hingestellt
habe. Auf der anderen Seite sei er aber als Gehilts verdorfen.
Diese gegenständliche Beurteilung seiner Finanzpolitik jette ihm, daß
er sich auf dem richtigen Wege befinde.

Der Redner des Zentrums, Abg. Dr. Hef-

nahm in seiner Rede scharf gegen den Einheitsstaat Stellung. Er
wies die gegenwärtige übertriebene Verarmung für die billige
und zweckmäßige. Seine Meinung nach sei die
Aufstellung des Ministerpräsidenten Braun über den Einheitsstaat
kausalpolitisch sehr gefährlich. Das Zentrum werde sich in dieser
Frage nicht in das Schicksal ungeschickter Maßnahmen nehmen lassen.
Gegenüber der Deutschen Volkspartei, die er als die inter-
essanteste Partei des Landtages bezeichnete, betonte er, daß sie kein
Stück damit haben werde, die angebliche Infrudition der preus-
sischen Regierung als Wahlparole auszugeben. Die Regierung
habe jenseitig den bündigen Beweis erbracht, daß sie trotz der sehr
schweren Mehrheit nicht zu stützen ist, weil sie in ihrer Politik
Energie und Konsequenz aufgebracht habe.

Dem Zentrumströbender antwortete der

Ministerpräsident Otto Braun.

Abg. Hef habe seine Ausführungen am Freitag über den Einheits-
staat nicht richtig gewürdigt. Er weigere sich nur, die Projekte-
maderi auf diesem Gebiete mitzumachen. Der Sinn seiner Aus-
führungen sei gewesen, die Entwiklung zum Einheits-
staat als zureichend möglich zu bezeichnen. Häufig genug
mühen sich unterirdisch gekümmerte preussische Minister die Entwürfe
überallhin geschickt Ministerpräsident bekämpfen, weil diese Ent-
würfe zu unklar sind. Nach jeder Aufzählung überföhre Abg.
Dr. Hef aber das Tempo der Entwiklung ganz wesentlich. So
schnell würden auch in dieser Frage die Preußen nicht schießen.

Die übrigen Redner sprachen vor völlig leeren Bänken, und so
ging der Landtag in die Weihnachtserien, nachdem er den Haus-
halt für 1928 dem Hauptauschuß überwiehen hatte. Die nächste
Sitzung findet am Dienstag, den 17. Januar 1928 statt. Dem
Präsidenten bleibt es überlassen, nach seinem Ermessen die Tages-
ordnung festzusetzen.

Brikett-Preiserhöhung unntig.

Die vor Boden von Reichswirtschaftsminister zur Heber-
prüfung der Beheizungskosten in der Braunkohlenindustrie eingesetzte
Kommission, an deren Spitze Professor Schmalenbach von der Uni-
versität Köln steht, wird, wie der „Soz. Pressebericht“ erzählt, ihre
Schlußfassung am 19. Dezember in Köln abgeben.

Das nun der Kommission ausgearbeitete Gutachten dürfte dem
Reichswirtschaftsminister nachträglich im Anfang Januar zugehen.
Die Arbeit der Kommission hat wichtige Beobachtungen
der Berdianer Spannen im Groß- und Kleinhandel ergeben.
Deshalb nimmt man an, daß die Braunkohlenindustrie auf neue
Preiserhöhungsanträge verzichten. Das Gutachten der Kom-
mission weist auch auf die Notwendigkeit weiterer Rationalisierung in
der Braunkohle hin.

Zu 216 Jahren jüngerer Kerker wurden 32 Kommunisten von
einer polnischen Strafammer in der Westukraine verurteilt.

Leon Jurnament, ein Anfang der neunziger Jahre Wortkämpfer
der Freiheitsbewegung und Abgeordneter der belgischen Ar-
beiterpartei, ist in Brüssel, 68 Jahre alt, gestorben.
Gottlieb — Schmerindolenzstiller? Präsident Gottlieb soll den
Borff für unzureichenden Eingetragenen angeboten worden sein.
Er erwiderte: „Ich bin ein Bürger. Welches Vertrauen müssen die Stah-
lhelmer für ihn hegen!“

Unannehmbar!

Der Deutsche Metallarbeiterverband gegen den Schiedspruch für Nordwest.

Die Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes nahmen am Sonnabend in Bochum in einer hier befristeten Versammlung zum Schiedspruch für die Gruppe Nordwest Stellung. Nach eingehender Ausprache wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der Schiedspruch für den Lohn und die Arbeitszeit der nordwestlichen Gruppe für den Deutschen Metallarbeiterverband als unannehmbar bezeichnet wird, weil die Arbeitsverträge nicht im Sinne der Verordnung vom 16. Juli 1927 geregelt und auch die Regelung der Sonntagsarbeit für die Arbeiterklasse untragbar ist. Die Gewährung von 1 bzw. 2 Pfennig Lohnzulage sei eine vollkommen unzulängliche Regelung des Lohnausgleichs für die Verrichtung der Arbeitszeit und müsse als eine bewusste Provokation der Arbeiterklasse angesehen werden.

In ähnlichem Sinne haben am Sonntag die Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen zu den Verhandlungen und den Schiedsprüchen zwischen der Eisen- und Stahlindustrie der nordwestlichen Gruppe Stellung genommen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der Schiedspruch als unbefriedigend erklärt wird. In Bezug auf den Lohnausgleich betrachtet die Konferenz eine Ablehnung des Schiedspruches sogar als ein Gebot der Selbstschädigung.

Nach die Arbeitergeber

Haben die Schiedsprüche abgelehnt und zwar beide Teile des Schiedspruches, den über Lohn und den über Arbeitszeit. Die Ablehnung der Unternehmer ist nur ein Komödientenspiel. Sie sind ja mit dem Schiedspruch, vor allem dem Lohnschiedspruch, sehr wohl zufrieden. Deshalb haben sie ja auch ihre Kündigungsbroschüren nicht mehr gemacht. Dem Deutschen Metallarbeiterverband dagegen ist es mit der Ablehnung des Schiedspruches intern.

Der Schiedspruch ist keine Lösung des Konflikts.

Dann was der Reichsarbeitsminister an möglichen Zugeständnissen in der Arbeitszeitfrage gemacht hat, das hat der Schlichter wieder weggenommen. So schloß man keine Ruhe in der Großindustrie, und wenn der Reichsarbeitsminister glaubt, mit der Verbindlichkeitsklärung den Konflikt gewaltlos abbeenden zu können, dann gibt er sich einer arge Täuschung hin. Der Reichsarbeitsminister mag noch mit einer Verbindlichkeitsklärung so energisch konstatieren: „Das Ganze halt!“ — die Bewegung um die Herstellung des vollen Achtstundentages und um wirklich menschenwürdige Löhne in der Großindustrie ist damit noch lange nicht zu Ende.

Aus der Partei.

Sozialistische Osteuropa-Konferenz.

Berlin, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Am Sonntag tagte im Sitzungssaal des Parteivorstandes der SPD in Berlin eine Konferenz der sozialistischen Parteien Nordosteuropas. Die Konferenz war zunächst öffentlich besetzt. Vom Parteivorstand nahmen an den Verhandlungen Herr Otto Weis, Hirschberg, Freilich und Göttingen. Die Konferenz befaßte sich mit den inneren Problemen der Beziehungen der einzelnen Parteien zueinander und nahm insbesondere ausführliche Berichte über die Entwicklung der Ereignisse in Litauen entgegen. Es fand eine ausführliche Debatte statt, an der sich die meisten Teilnehmer der Konferenz beteiligten. — Die Sitzung wurde schließlich am Montag vormittag vertagt.

Kleine Chronik.

Mar Vallenberg 50 Jahre alt.

Der beliebteste deutsche Komiker.



Mar Vallenberg.

Der berühmteste und bestverdienende deutsche Komiker feiert am 18. Dezember seinen 50. Geburtstag. Der Künstler ist 171 Zentimeter groß, der gefürchtete Operettenkriegerin, verheiratet, die etwa ebenfalls verdient. Zusammen dürfte das Künstlerpaar mindestens eine halbe Million im Jahre an Gage erhalten.

Steinkohlenfunde in der Provinz Brandenburg.

Die preussische Staatsregierung gegen petalotische Ausnutzung. Aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe wird uns geschrieben:

Die Verordnung über einen erweiterten Staatsvorbehalt zur Auffindung und Gewinnung von Steinkohle und Erdöl hat am 14. Dezember ds. Js. die verfassungsmäßige Billigung des Landtages gefunden.

Diese Verordnung wurde bekanntlich veranlaßt worden durch im Herbst ds. Js. gemachte überraschende Funde von Steinkohle und Erdöl in der Nähe von Kirchpöhl-Dobrilug, in der südlichen Provinz Brandenburg. Hier war mit den im Haushalt der Bergverwaltung zur Verfügung stehenden Mitteln zur Durchführung von Prüfungen nach vorausgesetzten geophysikalischen (magnetometrischen) Messungen der preussischen geologischen Landesanstalt eine Tiefbohrung ausgeführt worden, welche schon bei 100 Meter unter dem Meeresniveau das produktive Steinkohlenflöz ergab und in ihm bei 237 Meter ein 37 Zentimeter mächtiges, reines Anthrazitflöz ergab. Außerdem trat aus dem Bohrloch Erdöl aus.

Die Sicherung dieser schon erfolgten und möglicherweise noch zu findenden Vorkommen erfordert auch mit Rücksicht auf die mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwartende Spekulation unversichtlich Maßnahmen der Staatsregierung. Die Provinz Brandenburg ist nämlich durch die Berggesetznovelle v. d. 18. VI. 1907, die den Staatsvorbehalt für Steinkohle gebührt hatte, hiervon ausgenommen geblieben, weil eine Kommission des damaligen Reichs-

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Wann find die Reichstagswahlen?

Frankfurt a. M., 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Der Reichstagsvorstand des Zentrums 3003 erklärte am Sonntag in einer hier abgehaltenen Wählerversammlung, daß in Anbetracht der Uneinigkeit unter den Regierungsparteien mit den Reichswahlen im Frühjahr 1928 gerechnet werden müsse. Die Koalition sei nicht an dem Schicksal, wohl aber den Renten für die Ständeherrn.

Konkision im Krensdorfer Prozeß.

Berlin, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Der Verteidiger des am Krensdorfer Prozeß zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilten Paul Schmeijer (Ratz) befragt, gegen das Urteil Konkision anzumelden.

Unterseeboot-Tragödie. — 52 Menschen ertranken.

London, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Das amerikanische Unterseeboot S IV wurde am Sonnabend auf der Höhe von Cap-Corbou von einem zum Küstenschutz gehörenden Zerstörer gerammt. Das Schiff ging mit seiner 52 Mann starken Besatzung sofort unter. Die unmittelbare nach dem Unfall unternommenen Rettungsversuche ergaben, daß die ganze Besatzung schon wenige Minuten nach dem Vorfall ertrunken war.

nebenhohes glaubte, die geologische und bergmännische Erschließung der östlichen Randteile besser fördern zu können, wenn ihnen die reicheren finanziellen Mittel der Privatindustrie zur Verfügung blieben. Außerdem liegt die Bohrung in demjenigen Teil der Provinz Brandenburg, der zu dem sog. kurzschüssigen Mandatsbezirk gehört, wo neben der Braunkohle auch die Steinkohle wie das Holz in Preußen überhaupt lediglich dem Bergbauindustriellen unterliegt.

Während der Landtagsarbeiten wurde der Entwurf dieser Verordnung am 28. September ds. Js. dem Hauptauschuß des Landtages zugewiesen, der sie am 4. Oktober billigte. Auch der Staatsrat nahm Gelegenheit, sich mit dieser Verordnung in seinem Wirtschaftsausschuß und Verfassungsausschuß zu befassen. Während der ersten Sitzung dem Plenum die Erledigung durch Kenntnisnahme empfahl, beschloß der andere Ausschuß, die Verordnung zur Entscheidung, ob die verfassungsrechtlichen Grundfragen geklärt seien, an den Senat zu referieren. Am 14. Dezember, dem das Plenum am 14. Dezember mit der geringen Mehrheit von einer Stimme beiratet. Auch bei der Besprechung im Landtag wurden von Seiten der Oppositionsparteien Stimmen laut, welche die in der preussischen Verfassung vorgesehenen Voraussetzungen eines ungenügenden Vorstadiums bei der Erlassung von Notverordnungen bestritten. Der Landtag selbst schloß sich diesen Bedenken nicht an, sondern erteilte der Verordnung mit erheblicher Mehrheit die verfassungsmäßige Genehmigung.

Wie durch ein Wunder dem Tod entronnen ist der Chauffeur eines Autos auf der Station Rehrbrücke bei Potsdam. Am Freitagabend gegen acht Uhr fuhr in dem Augenblick, als der Beamte der Station Rehrbrücke die Schranken herunterließ, der Chauffeur Alois Herwig aus Potsdam in scharfer Fahrt durch die erste Schranke. Das Auto blieb zwischen den Schranken auf dem Gleis stehen. An demselben Augenblick näherte der Verlonenzug. Das Auto wurde erfasst und vollständig gerintrummert. Der Chauffeur blieb auf seinem Sitz unversehrt liegen, obwohl hinter ihm das Auto weggerissen und zertrümmert worden war.

Spatros verschunden ist ein Berliner Juwelier, der in der Friedrichstraße ein Juwelen- und Uhrengeschäft betrieb. Man vermutet, daß er wegen hoher Schulden flüchtete. Der Juwelier, namens Solna, hat in den letzten Tagen eine Reihe von fälligen Besuchen nicht eingeholt. Als ein Gläubiger Solnas Wohnung aufsuchen wollte, war diese verschlossen. Der Gläubiger erfuhr von Frau Solna, daß ihr Mann mit unbekanntem Ziel verreist sei. Es heißt, der Juwelier sei mit einer halben Million ins Ausland geflüchtet.

Eines bösen Keimlings erlitt diese Tage in Wien ein ungarenes Chemann. Seine Frau hatte in Erfahrung gebracht, daß er sie mit einer Nebenbuhlerin betrügt. Eines schönen Morgens begab sich die betrogene Frau in Begleitung ihrer Schwiegermutter zur Wohnung der Nebenbuhlerin. Diese öffnete im tiefsten Neglige. Die beiden Besucherinnen führten an der überreizten Nebenbuhlerin vorbei in die Wohnung und fanden hier den ungarenes Ehegatten in einer Toilette, die jede weitere Erklärung überflüssig machte.

Ein Kapitalverbrechen wurde in der Nacht zum Freitag in Greifswald (Vierbühl) nahe bei Galau verübt. Der 38jährige Landwirt und Harneger Friedrich Heise, der seit einem Jahre allein in seinem Hause wohnte, wurde gegen Mitternacht von bisher unbekanntem Täter aus seinem Bett gelockt und erdolcht. Die Verbrecher plünderten das ganze Haus. Die Tat wurde erst jetzt von einem Briefträger entdeckt, der dem alten Mann eine Geldbörse zufließen wollte. Er fand den Greis, an Händen und Füßen gefesselt, auf dem Fußboden liegend vor. Ueber den Sock war ihm ein Saal gegeben. Der Briefträger benachrichtigte sofort die Kriminalpolizei. Von der Berliner Kriminalpolizei hat sich der Kriminalkommissar Draeger nach Greifswald begeben. Der ermordete Landwirt blieb ein großes Verbrechen.

Das Verdict für die Beate der Brandenburger Raubmörder ist von der Berliner Marktkommission bei einer letzten Sitzung am 15. Februar angedungen worden. Man fand eine Aktenmappe, die 15 Bündel in 10 und 20 Markstücken zu je 1000 Mark enthielt. Das 16. Bündel hatten die Verbrecher bei sich behalten. Im ganzen hatte die verhafteten Raubmörder Erich und Willy Schmidt aus der Wohnung des ermordeten Brauereibesizers Julius Freytag 10 000 Mark geraubt. Die Verbrecher haben nunmehr zugegeben, daß es sich um einen wohlüberlegten Plan handelte.

Ueber den gefallenen Tod des Habsburger Kronprinzen Rudolph hat in der Wiener „Neuen Freien Presse“ Professor Dr. Göttinger neues Material veröffentlicht, welches er gegenüber der Verteilung der Kronprinz ist von dem Reichsfiskus Batlogg durch Reichshofliche auf den Kopf gesetzt worden, zu einer völlig entgegengelegten Auffassung kommt. Die Werte, die dem Leichnam Rudolphs obzuliegen hatten, sollten auf Gehalt des Hofes Verzicht auf Todesurteile abgeben. Sie weigerten sich jedoch, eine Lage mit ihrer Unterjochung zu betätigen; denn die Obduktion hatte, wie aus dem Protokoll der Versteigerung hervorgeht, ergeben, daß sich der Kronprinz durch einen Schuß des Habs in die Schläge angelegten Jagdrevolvers entsetzt hatte.

Einbruch beim Jahrmaz.

Berlin, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Am Sonntag wurde in Berlin-Halensee die Wohnung einer Zahnärztin vollständig eingepilbert. Der Dieben fielen Werte in Höhe von etwa 15 000 Mark in die Hände. Sie raubten u. a. 500 künstliche Zähne, alle Instrumente und die Bohrmaschine.

Der bekannte Parteiloskomiker Paul Jähly gestorben.

Berlin, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Einer der bekanntesten deutschen Humoristen, Paul Jähly, ist nach langem Leiden in Köln gestorben.

Genosse Dabegesh, Parteiführer in Holland.

Amsterdamm, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Der kürzlich in Utrecht in der Parteiführung der holländischen Sozialdemokratie wählte den früheren Sekretär der Amsterdamer Genossenschaftsinternationale, Dabegesh, am Sonntag nahezu einstimmig zum befristeten Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei.

Limberg in Mexiko.

Mexico-Stadt, 19. Dezember. (Eig. Funkm.) Die Generalkonsuln der Hauptstadt von Mexiko veranstalteten am Sonntag nachts die Landung Limbergs einen großen Straßenfestzug. An der Kundgebung nahmen schätzungsweise 100 000 Mitglieder der Generalkonsuln teil.

Neuer Dauerschwimmerversuch.

Kanalschwimmerin Gleise in der Straße von Gibraltar.



Mercedes Gleise wird vor dem Start eingekesselt.

Die Londoner Schwimmerin Mercedes Gleise befindet sich in Gibraltar, um von Europa nach Afrika zu schwimmen. Die Straße von Gibraltar ist 14 Kilometer breit. Mit Gleise hat im Sommer den Kanal zwischen England und Frankreich durchschwommen.

Am Sonnabend hat sie ihren Versuch aufgeben müssen. Sie startete um 2.30 Uhr morgens und kam bis etwa in die Mitte der Meerenge. Infolge des hohen Seeganges waren ihre Kräfte so mitgenommen worden, daß sie an Bord des Begleitfahrzeuges genommen werden mußte.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Weimar in der Dachwohnung eines alten kleinen Hauses in der Friedensallee. Der Kanarienvogelzüchter Wolff-Georg ging am Freitag nacht in eine Verammlung von Berufsangehörigen, seine Frau in die Nachbarstadt zu Bekannten. Spät abends bemerkte eine Nachbarin Brandgeruch bei der Wohnung des Kanarienvogelzüchters. Die Polizei, die rasch mit einem Minierapparat herbeieilte und die Tür einbrach, hielt die Wohnung für leer, da kein Rauch erlitt. Erst von der später vorgewarnt herbeieilenden Mutter erfuhr man, daß sich drei Kinder in der Wohnung befinden. Die Feuerwehrenten konnten jedoch nur die Leichen eines 11-jährigen alten Mädchens und eines 5-jährigen Knaben bergen, während ein 17-jähriger Knabe bis jetzt noch nicht gefunden werden konnte, da über den Kindern der brennende Dachstuhl zusammengesinkt war.

Ein gefährliches Unglück ereignete sich am Sonnabend gegen 8 Uhr früh auf dem Bahnhof Bries in Pommern. Dort war der 18jährige Mollererlehrer Sperling mit dem Verloren von Mischmann beschäftigt. Als der Mollererlehrer beim Anfahren gegen die Tür des Güterwagens fuhr, schlug die Tür zu und quetschte dem binnensitzenden Sperling den Kopf ab. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Folgeschwarte Benzingerplosion. Eine schwere Benzingerplosion ereignete sich auf einer Bootswerft in Mühlitz bei Merseburg. Dort war ein Behälter mit dem Auffüllen eines Motors beschäftigt, als ein brennendes Streichholz in das Benzin fiel. Durch die sofort hochschwebende gemahlte Glasstücke wurden der Behälter und ein anderer Arbeiter am ganzen Körper schwer verletzt. — Unter ganz ähnlichen Umständen wurde in Greeremühlen der Führer eines Kraftfahrzeuges, der unter dem Wagen liegend mit einer Reparatur beschäftigt war, durch Brandwunden in schwerer Verletzung, daß er bald darauf verstarb.

Schwere Bluttat im Gericht. In dem Gebäude des Dresdener Amtsgerichts kam es zu einer schweren Bluttat. Der Geschworenen Klaus, der mit seiner Ehefrau zu einem Gütermann geladen war, stürzte nach Beendigung der Verhandlung plötzlich mit einem großen Rückenmesser auf Frau Trau und stach blutdürstig auf sie ein. Der Bruder der Frau, der seiner Schwester zu Hilfe eilen wollte, verlor er durch mehrere Messerschläge in den Arm. Die Ehefrau ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Sage wurde sofort festgenommen.

KL Von Dienstag bis Donnerstag **KL**

Eddi Polo's Meisterwerk

„Die Eule“ II. Teil

„Die Unbekannte“



Größer Abenteuer- und Kriminalfilm in 6 Akten.
 Regie: **Eddi Polo** Schlußteil

Schlußteil
 Direktiv O' Brijon Erich Kaiser-Titz
 Die Eule Eddi Polo
 O' Tool, Redakteur
 Die weiße Rose ?

Ferner:
 Die ergreifende Lebenstragödie

Schuldig??

17 Jahre schweren Kerker.
 Nach einer wahren Begebenheit in 7 Akten.
 Nach dem Buch „Der Fall Pruscha“ von Hans Margulies.
 In den Hauptrollen: Carmen Cartellieri, die große Tänzerin.
 Emil Heyse, ein Puppenspieler.

Mittwoch und Donnerstag 2 1/2 Uhr nachmittags
Große Märchenvorstellung f. Kinder
 Der große Weihnachtsfilm. Text folgt noch.

Möbel-Haus F. Gerlach

Lichtengraben 16-17 empfiehlt als **praktische Weihnachts-Geschenke**

Speiseszimmer	Schlafzimmer	Küchen
Herrenzimmer	Ruhebetten	Kleiderschränke
Bücherschränke	Decken	Vertiko
Schreibtische	Wanduhelinge	Tische
Schreibesessel	Messingeinrichtg.	Stühle
Bücherstapleren	Sofas	Spiegel
Aktenänder	Typische	Spiegeluhr-Linse
Serviertische	Frisierolletten	Flurgarderoben
Nähtische	Hocker	Blumenkrippen
Rauchtische	Klaviersessel	Farmenständer
Standuhren	Notenständer	Bilder
	Ruhestühle	Truhen

Reelle Bedienung! Billige Preise **Bequeme Zahlungsweise! Offene Preisauszeichnung**

Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster!

Sp. geelsr. 7-8 **Spiezels r. 7-8**

Nur noch heute
„Valenzia“
 du schönste aller Rosen

Unser Programm von **Dienstag** bis **Freitag** ein **doppeltes Erlebnis!!**



Ein praktisches
Weihnachts-Geschenk

kaufe ich am besten und preiswertesten im

Modehaus Tippel

Breiteweg 50 Fernspr. 2406

Kleider ... Wäsche ... Strümpfe ... Handschuhe
 Krawatten in reichlicher Auswahl am Lager

Arme kleine Sif

Ein Abenteuer-Film aus zwei Epochen nach dem sensationellen Roman von Rex Mallez-eren. **Sif, das Weib das den Mord beging.** Selten hat die starke Gestaltungskraft und Darstellungskraft eines **Fa u l W e g e n e r** in Gemeinschaft mit der liebreizenden **Grete Mosheim** etwas stärkeres u. schöneres geschaffen, als in diesem Filmwerk.

Das ausgezeichnete russische Kammerpiel:
Bett und Sofa

Ein anpolitisches, naturalistisches Zeitbild aus dem heutigen Rußland.
 Der Film der stärksten Realistik.
 Die Berliner Börsenzeitung schreibt u. a. **Alle Achtung vor dieser russischen Filmkunst!** Man nimmt den ganz starken Eindruck mit heim, da dies einer der **inhaltsreicheren Filme** war, die seit langem zu uns kamen.

Holsteins Sieg

ist eine durch **Qualitätsverbesserung** auf höchster Stufe stehende echte **Holst. Eigelb-Pflanzen-Butter** (i. S. d. G. Margarine)

die zum Backen, Braten und als Brotzutrid in feinem Danabrot feinen darf.

Preis per 1/2 Pfund 50 Pfg.
 Fordern Sie bitte bei Ihrem Kolonialwarenbändler **Gratisproben**

Generalvertreter: **Harry Basse, Kühlingestr. 14**

Brennholz billig!

ofenfertig, Zentner 1.90 Mark.

Kohlen-Kontor

Quedlinburgerstr. 100. Fernspr. 1894.

Christbaum = Schmuck!

Große Auswahl, nur Neuheiten
 echtes Stanniolamett, 5 Paket 0.20
 Feenhaar, großer Karton 0.15
 Baumkerzen, echte Bismarck
 in 1/2, 1/4, Karton 12-25 Stück 0.65
 Lichthalter in allen Preislagen

Drogerie Kamm, Hoheweg 48 (Ecke)

Feinste Wollereibutter

1/2 Pfd. Mk. 1.00

F. H. Könecke
 Kühlingestr. 15 Walter Rathenaustr. 17
 Fernsprecher 1014.

Interieren bringt Gewinn!!

Arbeiterwohlfahrt

Wollwuff 6-Lose 50 Pf
607500

Glücksbrief mit 10 Losen 5 Mk. Sämtl. Gewinne im Werte von 3 RM. und mehr werden auf Wunsch mit 20% abgesetzt

LOSE ZU HABEN
 im Lederarbeiter-Büro, Bakenstraße 65, im Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48, bei Willy Cohn, Schmiedestraße, und in den Konsumverkaufsstellen

la Pfannkuchen, dick und süß Pfd. 50 Pf.
 Bietfrucht-Marmelade . . . Pfd. 60 Pf.
 Mandelmilch-Säse gebrannt und weich Wollereibutter, Hobbeimeer u. Schmalzleder immer frisch

Franz Gebhard, Gerberstraße 9. Fernspr. 2891. Fernspr. 2891.

30% billiger

verkaufe ich meinen **Christbaum-schmuck** um damit zu räumen!

Wichtropfende Baumkerzen
 Paket 1.00, 70, 60, 50, 40 Pf.

Medizinadrogerie
A. Pusck
 u. d. Richthaus 3

Die größte Freude ist ein **Photo-Apparat**

als Weihnachts-Geschenk.
 Große Auswahl in allen Preislagen
 Zeiss-Ikon-Apparate, kompl. Ausrüstung
 15 und 24 Mark
 Gründlicher Fachunterricht kostenlos!

Photo-Kamm, Hoheweg 48, Ecke

Zur Selbstbedererei empfehle:
 Weizenmehl in gerieben, Preislagen, Mandeln, Mandelreis,
 Kaffeebohnen, Sultaninen, Corinthen, Nüssen, Knoblauchpulver u. Baderader, Knittschonig und Sonntagsbrotgewürz, Margarine von 50 Pf. an, Vanillin 3 Werte 25 Pf.,erner große Auswahl in Obst- und Gemüsetrocknen sowie Spirituosen und Fruchtweinen.

Otto Klamroth
 Johannisbrunnen 16. Johannesbrunnen 16.

96% Weingeill
 Original Reichel-Essenzen zur Selbstbereitung von **Rom, Kognak, Liköre, Fausche** Bowlen

Rezeptbuch kostenlos.
Drogerie Kamm, Hoheweg 48, Ecke

Um damit zu räumen, verkaufe weit unter Preis **Puppen und Leddbären**
 Fritz Hirsch, Maximilian 22, Haus für Weidantartikel

Drucksachen

für Handel, und Gewerbe, Vereine
 Gebirgen u. eben anderen Bedarf
 liefert billigt die Buchdruckerei des
 „Halberstädter Tageblatt“.

Das passende Geschenk für den Herrn!
Zigarren, Zigaretten, Tabate

von der Firma
H. Boffe, Breiteweg 15

Berewigung der Wohnungsnot.

Eine sehr mangelhafte Denkschrift des Reichsarbeitsministers.

In der vom Reichsarbeitsminister veröffentlichten Denkschrift über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung wird die Auffassung eines einheitlichen Wohnungsauprogramms abgelehnt. Damit entfällt die gegenwärtige Reichsregierung ihr Ziel auf dem Gebiet der Wohnungsnot. Sie will den durch die Zwangswirtschaft garantierten Mieterschutz beibehalten und die Mietzinsen an den Neumieter anpassen. Man muß sich in den Kreisen der breiten Bevölkerung rechtzeitig darüber klar werden, was das bedeutet. Heute beträgt nach den Aufstellungen des Reichsarbeitsministers der Anteil der Mieten an den Gesamtausgaben rund ein Sechstel (16,5 Prozent). Das ist aber nur für die geforderten Miete, die sogenannte Nettomiete, wie in der Denkschrift des Reichsarbeitsministers nachgemessen wird, nicht der Anteil der Neumieter an den Gesamtausgaben ungefähr ein Drittel aus. Führt die Reichsregierung also ihre Pläne auf dem Gebiete der Wohnungsnot durch, so bedeutet das stärkste Belastung der breiten Bevölkerung durch Mietpreiserhöhungen, eine Umlagerung in den Einkommensverhältnissen der ganzen Bevölkerung, die in ihren wirtschaftlichen Folgen einfach katastrophal sein muß. Die Denkschrift des Reichsarbeitsministers enthält deshalb nicht die Bekämpfung der Wohnungsnot, sondern nur deren Berewigung der Wohnungsnot.

Berewigung der Wohnungsnot

den Mieter gegenüber dem Hauseigentümer für immer rechtslos zu machen, ihn auf Gnade und Ungnade dem Hauseigentümer auszuliefern. Die Unmöglichkeit eines vorzeitigen Abbaues der Wohnungszwangswirtschaft, wie er vom Hauseigentümer gefordert und von der Reichsregierung befürwortet wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß wir vor dem Kriege ungefähr über Prozent Leerwohnungen hatten. Dieser Prozentsatz an Leerwohnungen war gewissermaßen der Regulator für die Mieten. Heute fehlt dieser Regulator, woraus sich die Notwendigkeit einer gezielten Festlegung der Miete ergibt. Um diese Aufgabe möglichst abzumildern, unterbreitet die Denkschrift des Reichsarbeitsministers der Öffentlichkeit und dem Reichstag

dieses Anwahrscheit.

An der Denkschrift werden zum Beispiel die Fehlwohnungen mit 600 000 angegeben. In Wirklichkeit betragen die Fehlwohnungen — und dafür sprechen ja auch die Ergebnisse der Wohnungsabzählung — zum mindesten 1,1 bis 1,2 Millionen.

Diese Zahlen enthalten ein Meer von persönlichen und sozialem Elend. Die Reichsregierung bringt es aber fertig, angesichts dieses Sammers die Hände in den Schoß zu legen. An der Denkschrift wird zum Beispiel der Grundbau aufgestellt, die

Bauhäufigkeit bei höchster Konjunktur zu fördern.

Das Ministerium behauptet, damit das Wehmnis gebunden zu haben, die Baukosten zu senken. In diesem Zusammenhang wird auch die einseitige Beschränkung aufgeführt, daß ein einheitliches, auf mehrere Jahre verstelltes Bauprogramm nur dazu beitragen, die Grund- und Baukosten zu senken. Ob man diese Beschränkung des Reichsarbeitsministeriums, dann hat man die Empfehlung, daß die Hersteller der Denkschrift den Dingen auf dem Baumarkt mit zugebundenen Augen gegenübersehen. Die Entwicklung der Baukosten hängt heute nämlich nicht von der Konjunkturlage im allgemeinen ab. Die Baukostenproduzenten sind aber wohl in starke Kartelle zusammengeschlossen, die zuguterletzt die Preise bestimmen. Es gibt hier nur einen Weg, den Kartellwäucher zu vererlich und der be-

sieht darin, den Kartellen der Baukostenproduzenten ein Kartell der Baukostenverbraucher gegenüberzustellen, das die Nachfrage regelt und somit den Kartellpreis der Baukostenproduzenten drücken kann. Die freien Gewerkschaften haben bereits in einer Denkschrift vor längerer Zeit ein gemeinsames Vorgehen der Baukostenverbraucher unter Führung der großen Kommunen usw. vorgeschlagen. Für ein solches Vorgehen ist die Zustimmung eines einheitlichen Baukostenprogramms Voraussetzung. Die Reichsregierung verzichtet aber auf die Überleitung dieses Programms, weil sie eben die überlegenen Renten und Profiteure der Baukostenproduzenten nicht beschneiden will. Sie will die Baukosten durch den Baukostenwäucher ergänzen.

Dagegen hat das Reichsarbeitsministerium einen anderen Plan, um die Wohnungen billiger herstellen zu können, in seiner Denkschrift angedeutet:

Die Wohnungen sollen primitiver als in der Vorkriegszeit gebaut werden, um so die gelegentlichen Baukosten auszugleichen. Nun waren unsere Vorkriegswohnungen, in den meisten Fällen, ohne jede hygienische Einrichtung, doch sicherlich das Primitivste, was man sich denken kann, vielfach wohlhabender in wahrstem Sinne des Wortes. Aber nach Aufstellung der Reichsregierung sind sie für die Proleten immer noch zu genau!

Hauptsahe ist ihr, wenn Hauseigentümer und Industrie verdienen.

Die besondere Wohnungsnot in Mitteldeutschland.

Sozialdemokratische Anfrage im preussischen Landtag.

Im preussischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion folgende große Anfrage eingebracht:

„Durch die mit dem letzten Wäucher der mitteldeutschen Industrie verbundenen Bevölkerungsänderungen wird die Wohnungsnot immer mehr vererhrt. Während die Gesamtzahl der gewerblich Beschäftigten im Reich seit 1913 sich nur um rund 10 Prozent vermehrt hat, liegt die Bevölkerungsziffer z. B. in Preußen bei 31,7 Millionen um rund 50 Prozent. Mit einer starken Bevölkerungsabnahme wird auch in Zukunft zu rechnen sein. Das starke Braunkohlenvorkommen hat nicht nur eine Steigerung der Braunkohlenförderung, sondern auch die Ausdehnung derselben der chemischen Industrie zur Folge.

Diese Umstände machen die Wohnungsfrage für die Behörden und Gemeinden des mitteldeutschen Industriegebietes zu einer Aufgabe, die sie allein nicht lösen können. Selbst können die Gemeinden nicht die notwendigen Mittel aufbringen, um mit Hilfe der Haussteuererhöhungen der Not Herr zu werden. Die Einwirkung der Auslandsvertriebe hat die Lage noch vererhrt. Die Anwaltschaft vererhrt hat unter dieser Verhältnisse sehr schwer zu sein. Einbehalten der Beschäftigten und weite Fußwege müssen zurückgelegt werden, um an die Arbeitsstelle zu gelangen. So müssen z. B. 30 Prozent der 20 000 Mann starken Beschäftigten des Leunawerkes teilweise mit den primitivsten Verkehrsmitteln weite Strecken zu und von der Arbeitsstelle zurückgehen. Große Opfer an Körperkraft und in finanzieller Hinsicht muß die Industriebevölkerung auf sich nehmen.

Wir fragen daher, sind dem Staatsministerium diese Zustände bekannt und ist es bereit, durch baldige Gesetzgebung, größerer Mittel zur Behebung der Wohnungsnot helfend einzugreifen?

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 19. Dezember.

Alle Weihnachtslieder klingen wieder.

Jedes unserer Feste hat seine besonderen Ader und Festspiele. Wenn wir in die Vergangenheit zurückgehen, finden wir unter Volksleben eng mit dem Festleben, das ein Teil der Festspiele war, verbunden. Wie können uns heute die innige Teilnahme unserer Vorfahren an Festen wie Sonnenwende, Weihnachts, Ostern Pfingsten usw. gar nicht mehr vorstellen, können höchsten einen kleinen Abstrich dieser Zeit empfinden, wenn wir das Leben und Treiben unserer Jugend, wie es sich in unserer Arbeiterjugend spiegelt, miterleben. Aber auch wir Erwachsenen suchen, uns selber vielleicht unbenutzt, die Seele unserer Feste. Ein Zeichen dafür ist, daß die alten Volkslieder von uns an den Festen immer wieder gelungen werden. Darin liegt eine Ehrfurcht vor dem Unvergänglichen, Innerlichem, dem Befahren, daß wir Schicksale sind und bleiben.

Durch alle Jahrhunderte finden wir diese Gefühle, die in der Kunst, in Wort, Bild, Schrift und Musik sich ihren Ausdruck suchen. Im Mittelalter und noch weit in die Kunst fort, und alles, was aus jener Zeit zu uns herübertrifft, muß aus dem Zeitalter verstanden und aufgenommen werden. Ein Geschenk dieser Zeit sind die meisten Krampussepiele und ein sehr großer Teil unserer schönsten alten Weihnachtslieder. Um des Kindleins in der Krippe, um Maria, die junge Mutter, die gemeinsam mit Joseph das Kindlein wägt, drehen sich die meisten Weisen. An ihnen fann für das Verständnis des Volkes, das die Geburt des Kindleins immer wieder um die Weihnachtszeit in dieser einfachen, das Herz ergreifend schwebenden Form im Festspiel der Weihnachtszeit zum Ausdruck. Das Feld, die Hirten, der Stall, die Krippe, die sprechenden Tiere, die anbetenden Könige, Maria, Joseph, das Kindlein — dies alles verwebt sich zu einer Stimmung, die wohl zu dem Künftigen berechtigt: Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Auch heute noch ist diese Wunderwelt der Weihnacht in uns lebendig. Ein Zeugnis davon geben Lieder, wie sie wir um die Weihnachtszeit singen hören, wie z. B. Diese aus ganz proletarischer Gemütswelt stammenden Verse:

Auf dem Berge, da gehet der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind. Sie wiegt es mit ihrer schloßweihen Hand. Sie hat dazu kein Wiegedröckchen. „Ach, Dolch, lieber Joseph mein, ach, hilf mir wiegen mein Kindlein!“ „Wie kann ich dir denn dein Kindlein wiegen?“ „Ach fann ja fann selber die Finger biegen.“ Schumm, lach, schumm, lach!

In den dunklen Abenden und langen Nächten kommt viel Sehnen nach Licht zu uns Menschen, und in diese Sehnsuchtszeit hinein ist uns die Zeit der Weihnacht mit dem Nickerbaum und den Zeichen der Liebe gegeben worden, die nie florer zu uns sprechen als in dem Sinnbilde der Mutter mit dem hilflosen Kinde. Selbst uns vor diesen Sinnbilde uns weiten und in neuer Hingabe die alten Lieder der Weihnacht singen!

Luftpost zur Weihnachts- und Neujahrszeit. Wegen Einstellung des Flugdienstes am 24. und 25. Dezember ruht außerdem vollständig auch die Luftpostverehr an diesen Tagen. Es verkehren daher keine Luftposten vom 24. bis 26. Dezember. Am 31. Dezember wird der Luftpostverehr wie an den übrigen Werten durchgeföhrt.

Christel.

Ein Bauerntom von Maria Linden.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du, Sie haben gut lachen!“ sagte Grundmann. „Sie haben kein Weh, das Ihnen das Leben vererht. Aber ich armes Luder! Meine Liebe mich keinen Fein Birtin in Frieden essen. Hier ist nur die Dummheit gemacht und geheiratet!“

„Aber Herr Grundmann“, sagte der Wit, deine Frau hat dir doch mangeltulenden Taler mitgebracht. Dafür fann man sich schon! was gefallen lassen!“

„Ich hätte auf der ihr Geld!“ sagte Grundmann, und zu Erner gewendet, fuhr er fort: „Lassen Sie sich warnigen. Weiben Sie lieb, dann haben Sie Ihre Ruhe.“

„Ich denke gar nicht dran, mich zu verändern!“ vererherte Erner, der sich sehr geföhnter fühlte.

„Darum müssen wir ein frisches Glas trinten!“ rief der Wit. „Du alter Obergauer“, sagte Grundmann, der mit einem heiligen Schiden kämpfte. „Du bist so hinter dem Verstand her, wie der Teufel hinter der armen Seele. Was ginge mir ab, wenn ich nicht das Weh auf'm Paffe hätte! Du, Erner, Sie haben es auch geföhnt, wie es mal den einen einen Jankeiten hat. Sch sag' Ihnen, Ihre Selige und Meine, die hätten können richtige Schmeftern sein, nur das Meine ansehlicher ist.“

„Ehr, ein schmales Weibel ist Ihre“, sagte Erner anerkennend. „Das konnte man Meiner ja freilich nicht nadröhnen.“

„Ne“, fannme Grundmann zu, „aber ein Bild von her Birtin haben Sie Erner. Wenn ich die kriegen könnte, und Sie läten Meine nehmen, da stünde ich auf dem Koppe vor Vergnügen.“

Erner lachte pflichtschuldig. Da war wieder einer, der ihn um die hübsche Christel beneidete. Das Weibel hatte meiner Sel' die Weh auf dem Kinnsteuten! Der Bauer hätte das Weh sehr schnell geföhnt und es färes ihn zu Kopfe.

„Du muß dich fahren“, sagte er.

„Du halt ja noch nicht mal den Kfir vererht“, sagte der Wit. „Das nächste Mal“, sagte Erner und legte das Geld für die Juche auf den Tisch.

„Du, ich hätte es doch anschreiben können“, erklärte der Wit. „Ne, nein, bezahlen Sie nur immer bald, Erner“, rief Grundmann. Da fann der alte Schwelmer nicht mehr aufschreiben!“

„Du machst immer so viel Spaß, Herr Grundmann“, sagte der Wit. „Ja, Spaß muß sein!“

„Der kein Spaß“, brummte Grundmann, dann sagte er zu Erner:

„Wenn ich Sie wäre, ich ginge in kein Wirtshaus. Grüßen Sie auch Ihre schmahe Birtin von mir. Das Weibel ist zum Anbelohn.“

„Die ist die schönste auf jeder Meilen in der Runde“, vererherte der Wit. „Wenn die als Kalkerin zu mir käme, nähme ich Sommergäste. Da wär' ich bald ein gemachter Mann.“

„Der Herr Narr“ hat meine Birtin heute auch mächtig rausgeföhrt“, erzählte Erner, „und er hat gesagt, für das Weibel würde er mehr wie eine gute Stelle. Der Rindvater in der Stadt möchte sie auch gern meilen, und der erste Commi beim Kaufmann Spindler will sie heiraten, aber sie mag ihn nicht. Na, Wit, die Herren!“

„Wid und beehr' mich bald wieder!“ hat der Wit. Grundmann ließ einige grunzende Laute aus, die einen Gruß oder ein Schimpfwort beudeuten.

An der rosigsten Nahe kehrte Erner heim. Er sagte: „Christel, wir freudigen jetzt das Haus von außen rofa an, Fensterläden, Rähme und Türen kriegen einen schönen grünen Delantrieb, und die Lasse ich einen Küchensojen setzen, der sich gewaschen hat. Da bist du aufzubeien, gel' ja.“

„Einen neuen Küchensojen soll ich kriegen?“ jubelte Christel. „Et, da fann ich ja vor Freude tanzen!“

„Kannst, einen mit 'ner Bräuterei, daß die Mehlpfeifen recht gut herant“, sagte der Bauer mit einem lässigen Schiden.

„Bist hast du doch deinen Weiden geholt, nu lass' es gehen sein“, hat Christel. „Wir können ja gut essen, aber gett, die Mehlpfeifen braud' ich nicht mehr zu machen?“

Erner überzeuge sich erst vorzüglich davon, daß niemand in der Nahe war, dann trat er dicht an das schöne Weibchen heran und sagte mit gepömpfter Stimme:

„Gut, Christel, ich bin nu mal für das Sühe. Deine Küffe sind süher wie Honig. Wenn ich die haben fann, vererhste ich gern auf Mehlpfeifen. Du hast die freie Wahl, daß du es nicht ehrlich meinst“, sagte Christel traurig. „Weshalb bestellst du das Aufgeböt nicht?“

„Weil es noch nicht an der Zeit ist“, gab der Bauer unfreundlich zurück. „Es soll keiner liegen können, daß ich die Trauerzeit um die Erntefeste nicht richtig ausgehalten habe. Ich meine es sehr gut mit dir, aber wenn du mir nicht traust, dann fann ich dir nicht helfen. Lasse dir nur von müggeligen Leuten Fische ins Ohr legen. Du wirst ja sehen, wie weit du kommst, wenn du den Leuten glaubst, die dich ums Glük betrügen wollen und dich gegen mich aufbehen.“

„Wid hat keine aufgehnt.“

„Weshalb bist du dann so garstig gegen mich? Weshalb tust du mir nichts zu Liebe, Christel? Wir wollen uns doch heiraten,

aber ich abstoßend darst du mich gegen mich sein. Komm', sei geföhnt!“

Er rief sie an und küfte sie fürmlich. Sie wollte sich von ihm frei machen, aber seine Arme umschloffen sie, wie eiserne Klammern. Wieder und wieder brannten seine Küffe auf ihren Lippen. Stammung rang sie mit ihm. Er war sich seiner Kraft bewußt und hielt es für unmöglich, daß sie sich ihm entwinden konnte, doch plötzlich rief sie ihm mit solcher Gewalt vor die Brust, daß er taumelte und im nächsten Augenblick war sie frei.

„Blah, am ganzen Körper gitternd, stand sie da, dann sagte sie gornig:

„Euchst dir zum Jalle eine andere Birtin. Ich ziehe.“ Erners leichter Rauch verlor bei diesen Worten. Er gab höhnlich zurück:

„Das hättest du mir gestern sagen müssen. Gestern war der fahntzähne Mai.“

„Gut, dann ziehe ich zum Oktober“, erklärte das Weibchen. Erner ging in seine Stube und warf die Türe schallend ins Schloß. Er murmelte:

„Vererht und zugewöhnt! Wenn ich nicht in Wirtshaus gehen war, wär' das nicht ausgekommen. Verdammte Geföhnt! Na, bis zum Oktober fließt viel Wasser den Berg hinunter. Sie wird es sich schon mal überlegen.“

Christel arbeitete noch wie vor gewissenhaft und unermüdet fleißig.

Alles geblieb, die Ernteaussichten waren glänzend, das Vieh war gesund, und Christel löste hohe Erträge für Butter, Eier und Geflügel. Der gepflegte Garten vererprag eine gute Einnahme und das verwerthloste Haus war hübsch instand gesetzt, daß der verforbene Weibte es nicht wiedererkennt haben würde.

An Sonntagmorgens flüchte Christel sich gern auf die Bank unter dem Filderschirmchen. Sie ließ zur Verewinderung der Weibte statt der bei den Landmädchen üblichen Jagartefleie ein hübsches Nähkästchen, ein Geschenk Kurfers. Wenn Christel mit dem Arbeitstafel und einer Näherin vor der Tür saß, sagten die Rechte oft:

„Inse Birtin sieht wie ein richtiges Frauenlein aus, nur tausendmal schöner wie die Stadtfraulein.“

Sie waren stolz auf die schöne Christel, und als ein roher Tagesöhner eine obfällige Bemerkung über dem Erner ließ, ergriffen Frauwelt von einer Birtin mochte, bestam er von ihren freudigen Häußchen einen Dentsgeit, der ihm lange in unvollkommener Erinnerung blieb.

Christel erlaub, daß die Rechte so warm für sie eingeknet waren und küschelte traurig. Erner hatte sie ererht, darüber zu sprechen, daß sie den Dienst verlassen wollte, weil das Geräuße schon noch ärger wärde, und das Weibchen war darauf eingegan-

lz
ark.
tor
1894.
50 Pf.
60 Pf.
Vollstreckung
mer trüch
he 9.
2891.
Vererht
Vererht
Blatt.

Der Kreistag Wernigerode.

Symbolisch für die Bedeutungslosigkeit der Demokraten im Kreise Wernigerode und des Erstarken der Reichsparteien, war der am Sonnabend, den 17. Dezember, nach 3 Uhr im Kreisbauern tagende Kreistag. Anstelle des leider zu früh aus dem Leben geschiedenen aufrechten Demokraten Dr. Förde wurde von den Reichsparteien der benachteiligte Gemeindevorsteher Major a. D. Kull-Rohdenrode als Kreisbevollmächtigter gewählt.

Um 8 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende Landrat v. Sölich die Sitzung. Die Tagesordnung wickelte sich fast reibungslos ab. Die Annahme der Rechnung der Kreisverwaltung für das Rechnungsjahr 1926-27 mit einer Einnahme von 1.723.026,28 M. und Ausgabe von 1.414.966,58 M. ergab einen Bestand von 308.059,70 M. — Erfolgreich ist, daß der Ueberfluß mit 100 Proz. über den Etatvorrat hinausging. Die Rechnung 1926-27 für das Kreisstranfenhaus ergab in Einnahme 298.702,45 M. und Ausgabe 298.427,46 M. Es bestand wurden 274,99 M. festgelegt. Die Bilanz der Kreispartei zeigte eine Einnahme von 1.155.833,90 M. und einen Gewinn von 23.312,81 M. Für alle drei Klassen wurde dem Rentenden Entschädigung erteilt. Ein das Einzelne der monotonen Erledigung der Tagesordnungspunkte kam durch den Erweiterungsbau des Kreisstranfenhauses etwas Abwechslung. Der leitende Oberarzt des Kreisstranfenhauses Dr. Bernhard vertrat die Vorlage persönlich und wies daraufhin, daß schon jetzt Fahrten eine Reihe von Verbesserungen notwendig seien und erläuterte die vorliegenden Baupläne. Der Landrat wies darauf hin, der Neubau des Kinderpavillons nicht genügt. Es sei erforderlich, den Erweiterungsbau grundlegend vorzunehmen. Hauptgegenstand sei das neue Projekt erhöhte Betten. Zu den bereits hergestellten 70.000 M. sind weitere 130.000 M. erforderlich, die zu beschaffenden Gelder insgesamt 190.000 M. sollen in Form einer Anleihe aufgenommen werden. Die Schiffsche Provinzialbank hat sich bereit erklärt, für Anleihe von 75.000 M. der Kreispartei in Provinzialanleihe, die diese Summe in bar zum Zeichnungsurs von 80 und weitere 25.000 M. zu 9,50 zusammen 100.000 M., zur Verfügung zu stellen. Der Rest von 90.000 M. soll, wenn nicht anderweitig billiger zu beschaffen, von der Kreispartei entnommen werden. Da der Ausdrucksche stellt, daß die Anleihe im Interesse der Provinzialbank die Anleihe: Da nicht durch die Entziehung der großen Barmittel die Kreispartei zu stark entlastet werde und ob nicht der ganze Erweiterungsbau auf Monate hinausgeschoben werden könnte? Landrat von Sölich sagt zu, daß die Kreispartei nicht im Uebermaß in Anspruch genommen werden dürfe. Abgeordnet Baucke's Schluß Wernigerode fordert, daß das Geld vom Kreisstranfenhaus verzinst und amortisiert werden muß. Gen. Kull-Rohdenrode Wernigerode betont für die SPD, daß wir fordern, daß Bauen der Behörden in der wirtschaftlich hülen Zeit ausgeführt werden müssen, um den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Dem von Baucke's vorgetragenen Standpunkt müssen wir unbedingt widerprechen, da sich das in ungenügender Sinn auf die Patienten des Kreisstranfenhauses auswirken muß.

Der Kreistag stimmte dem Erweiterungsbau zu und beschloß, die dazu angeforderten 130.000 M. zur Verfügung zu stellen und eine Anleihe in Höhe von 90.000 M. aufzunehmen. Der Kreisauschuß wurde ermächtigt, den Geldgeber selbst auszuwählen und die Zinsbedingungen selbständig festzulegen. Dem zur Ausführung des Erweiterungsbau erforderlichen Geländeaustausch zwischen der Stadt Wernigerode und dem Kreis in Größe von 100 qm wird ebenfalls zugestimmt.

Dann beschloß der Kreistag den von einem Zweifamilienhaus, für den Verkauf des hierzu erforderlichen Grundbesitzes „Am Sonnenbrunn“, dem ev. Konfessionarium in Wernigerode gehörig, in Größe von 360 qm zum Preis von 6.50 M. pro qm wird die Zustimmung erteilt. Die Gesamtsumme in Höhe von 37.500 M. sollen durch eine Staatsanleihe von 10.000 M. und ferner durch eine Anleihe in Höhe von 27.500 M. bei der Kreispartei gedeckt werden. Die vorgesehene Musterfassung des deutschen Sparkassen- und Giroverkehrs wird nach Einlegung der entsprechenden Bestimmungen für unsere Kreispartei den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Die Durchführung wird mit Wirkung vom 1. April 1928 um 15 auf 10 Prozent einstimmig ermäßigt. Der bisherige Geschäftsanteil in

gen, weil es sich vor den neugierigen Fragen löste. Da Erner weder eine Wirtin, noch Christel eine Stellung suchte, wußte niemand, daß Christel gestrichelt hatte.

Wie Christel den Herzog liebte! Die jungen Mädchen, die geplänzt waren, hatte sie selbst ausgewählt. Sie hatte die Gemütskur angeleitet, das Vieh war unter ihrer Pflege glatt und rund geworden und Ordnung und Sauberkeit herrschten in dem früher so vernachlässigten Haus.

Ich, jeder Baum, jeder Strauch, jedes Stück Vieh war ihr ans Herz gewachsen, aber mehr wie alles auf der Welt liebte sie den stillen Fritz Erner, der gegen diese Fester sie blind war. Für ihn arbeitete und sorgte sie unermüdetlich.

Die Heuernte hatte selbst die geizigen Bauern zufrieden gestellt. Nun war der Roggen eingeschlagen: schwere Körner, lange, volle Ähren und Mittelrost. Die Ernte war so ergiebig gewesen, daß die Scheunen den Segen kaum erlassen konnten.

Erner strahlte, denn Weizen, Hafer, Kartoffeln und Grummet verpackten gleichfalls eine glänzende Ernte und die Obstbäume hingen sich unter der Last ihrer verlockenden Früchte. „Schick“ eine Ernte hat der Herzog noch nie nicht gesehen“, sagte die alte Mutter Wittkopf. „Sie haben halt Glück, Herr Erner!“

„Ach was Glück! Verstand hat ich!“ präpfe der Bauer. „Ich hab' mit dem alten Schenkenden hier aufgemacht, ich hab' dem Boden gegeben, was ihm zukommt und das lohnt er mich. Der alte Wirtel dachte, die Bögel bringen ihm das Dingen, und mit der Ausaat hat er geparkt. Wenn man den Boden wie einen Bettler behandelt, dankt er wie ein Bettler.“

„Du, ja la“, murmelte die Alte. „Sie haben ja Recht, Herr Erner, aber Glück muß halt auch dabei sein. Wenn kein Regen gewesen wär', oder wenn's gehagelt hätte, wo wär' Ihre Ernte da?“

Erner warf ihr einen vornehmen Blick zu und ging ohne Gruß weiter.

„Wirtin, verzeihen Sie mich nicht“, hat die Alte. „Das ist kein Oster! Das, kein Oster ist das nicht! Für die heilige Ernte war der heilige Christel keine Zuckerlecke, nee, so wahr Gott lebt!“

„Für Herrn Erner auch nicht!“ sagte Christel.

„Sie halten ihm halt immer die Stange“, murmelte Mutter Wittkopf. „Aber wenn ich reden wollte!“

„Ach, Mutter Wittkopf, dabei kommt nichts heraus!“ meinte das Mädchen ab und auf ein anderes Thema übergehend, sagte es: „Ich konnte heute nicht eilen. Da hab' ich Ihnen mein Fleisch ausgehoben.“

(Fortsetzung folgt.)

Höhe von 680 M. an der Mitteldeutschen Heimstätte (Wohnungsfrage) in Magdeburg wird, nachdem der Landrat darauf hingewiesen hat, daß die Heimstätte alle neugeschaffenen Landarbeiterwohnungen im Kreise ausgefüllt und beauftragt hat, auf 1800 M. erhöht. Anstelle des verstorbenen Kreisbevollmächtigten der demokratischen Partei, Dr. Förde, wird durch Jurat der Gemeindevorsteher Ruff-Wilgenrode von den Reichsparteien gewählt. Die SPD. beteiligt sich nicht an der Wahl, da der 1919 gewählte Gen. Ruffe noch als Deputierter fungiert. Ans Schaubau für die Heimstätte, 2. Abteilung des Kreises werden insgesamt, da die Heimstätte außer Betreuer abgelaufen ist, Landrat Andreas Barmann Wernigerode, Grundbesitzer 26. und Fabrikdirektor 5. Kreis Wernigerode. Bei dieser Gelegenheit weist Gen. Steiermard auf dem Wirtstand hin, daß in Wernigerode ein Wohnhaus für die allgemeine Bevölkerung abgeteilt sein, da eine Brücke oder Steg über den Flußlauf daselbst nicht vorhanden sei. Der Bau wird bemerkt, daß die Wegekommission sich der Angelegenheit annehmen habe. Die Sitzung wurde damit geschlossen.

— **Wohlfahrts-Konzert.** Am Sonnabend fand im großen Saal des „Monopol“ ein Wohlfahrts-Konzert zum Besten der Arbeiterwohlfahrt statt. Die Darbietungen der Kapelle Oftermeyer waren ausgezeichnet. Man muß den Künstlern dankbar dafür sein. Es wäre ein noch stärkerer Besuch zu wünschen gewesen. Trotzdem wird auch der finanzielle Erfolg recht gut sein.

— **Der Schneepflug** am Sonntag früh, als noch alles in den Fieber lag, durch alle Straßen der Stadt und schaffte so die Möglichkeit, daß Fuhrwerke die Straßen passieren konnten.

— **Der goldene Sonntag** hat trotz des über Nacht in Massen gelangenen Schnees einen Wohlfahrts-Konzert von auswärts in die Stadt geführt. Die Geschäftsleute dürften mit dem Ergebnis durchaus zufrieden gewesen sein. Wenn eine heisse Tageszeitung gegen uns freudig geht und immer auffordert: „Lest nur eine Zeitung“, so bewies die Sonnabend-Ausgabe dieser Zeitung, daß alle großen Anleihe nicht etwa von hiesigen, sondern von halberstädtischen Firmen aufgegeben waren. Der von den Geschäftsleuten gegen uns erhobene Vorwurf, daß sie nur in Wernigeröder Zeitungen inserieren und nicht in von Halberstadt hier eingeführten Zeitungen, wird diese Zeitung hinlänglich. Deshalb müßte unsere Zeitung in erster Linie unter Vorzeichen kein Einfluß berücksichtigen.

— **Bestimmte Weihnachts-Sonderzug.** Bei genügender Beteiligung mit der Reichsbahndirektion Berlin zum Weihnachtsfest einen Sonderzug 4. Klasse nach dem Harze verkehren lassen. Abfahrt am 25. Dezember ab Potsdamer Bahnhof 7.45 Uhr, Ankunft in Wernigerode 11.58 Uhr. Rückfahrt am 27. Dezember: ab Wernigerode 10.45 Uhr, Ankunft in Berlin 23.55 Uhr. Fahrpreis: 10,40 Mark. Der Fahrkartenerhalt hat am 15. begonnen und wird am 24. geschlossen.

— **Kriegsbeschädigten-Weihnachtsbescherung.** Am Sonntag nachmittags veranstaltete der Bezirksbund der Kriegsbeschädigten für die Kinder seiner Mitglieder eine Weihnachtsbescherung im großen Saal des „Monopol“. Am festlich langen Tischen nahmen über 300 Kinder vor ihren Weihnachtsfesten, mit frohen Gesichtern, Platz. Als Gäste waren Gemeindevorsteher Ruff erschienen, Landrat und Magistrat hatten sich schriftlich entschuldigt. Die Kapelle Oftermeyer hatte den musikalischen Teil übernommen, der Arbeitergesangverein „Liederkreis“ den gesanglichen. Das Tanzinstitut Moewis brachte einen Reigen, während junge Mädchen dem Tage angepaßte Gedichte vortrugen. Rum, Klein in begriffe die Christen in. Früher hat sich lang daran ein Weihnachtsfest von Gungesheim mit guter Stimme. Fr. Kuff, als es Schmeißer längere Zeit in einem größeren Kinderheim tätig war, verstand es ausgezeichnet, sich in die Herzen der Kinder einzufügen. Ein Herzensreigen, von Knaben dargestellt, fand ebenfalls großen Beifall. Die bei der Weihnachtsfeier mit seinem großen Satz erschien, tanzte der Wirtel sein Ende. Reichlich beschenkt und beglückt verließen die Kinder das Gemeindefesthaus. Tanzlehrer Moewis erhielt als Anerkennung für seine vielen Bemühungen einen schönen Weihnachtsrost. Am Abend verammelten sich die Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein. Allen Spendern ist der Dank der Kinder gewiß.

Aus Halberstadt.

Der Weihnachts- und Neujahrverkehr auf der Reichsbahn.

Auch zum diesjährigen Weihnachts- und Neujahrseife hat die Reichsbahn — nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Magdeburg — für eine glatte Bewältigung des gesamten Verkehrs die weitestgehenden Vorbereitungen getroffen. Die Reichsbahn will dazu beitragen, daß jede — auch die kleinste — Reise so bequem wie möglich ausgeführt werden kann.

Die regelmäßig verkehrenden Schnell- und Personenzüge werden verfrachtet. Züge, die besonders stark beansprucht zu werden pflegen, werden durch Vor- und Nachzüge entlastet. Deshalb empfiehlt es sich, möglichst früh vor Eintritt der Reise auf den Bahnplan zu sein. Eine Anzahl Züge ist vorübergehend eingelegt.

Da die Fahrarten eine verlässige Gültigkeitsdauer haben, wird im Interesse des reisenden Publikums dringend empfohlen, schon beim Beginn der Reise die Fahrkarte zur Rückfahrt mitzulassen, wenn mit der Rückreise innerhalb der verlässigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten bestimmt zu rechnen ist.

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zum Weihnachtsfest zur Hälfte am Freitag, den 23. Dezember 1927, von 12 Uhr ab, am 24., 25. und 26. Dezember 1927 und zur Rückfahrt am 25., 26. und 27. Dezember 1927 bis 9 Uhr vorm. Zum Neujahrseife gelten die Karten vom Sonnabend, den 31. Dezember 1927, mittags 12 Uhr bis Montag, den 2. Januar 1928 vorm. 9 Uhr, d. h. die Rückfahrt muß am letzten Tage der Gültigkeit spätestens um 9 Uhr angetreten sein.

Es sind zur Bewältigung des Personenverkehrs zu Weihnachten und Neujahr von der Reichsbahndirektion Magdeburg folgende Sonder-, Vor- und Nachzüge Bedarfszwecke vorgelesen: D 160/181 werden bis und als Altona-Hbf. durchgeführt am 22., 23., 24., 27. Dezember und 1. Januar.

Berlin Hof.—Magdeburg—Halberstadt—Goslar—Seesen
Donnerstag, 22. Dezember
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 334 Berlin Hof.—Seesen—(Düsseldorf)
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Bod. Brg. 333 (Hagen)—Seesen—Berlin Hof.

Freitag, 23. Dezember
Brg. 334 Berlin Hof.—Seesen—(Düsseldorf)
Bod. Brg. 334 Berlin Hof.—Seesen—(Hagen)
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 316 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 322 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. D 29 Bod Harzburg—Berlin Hof. über Wernigerode
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Bod. Brg. 333 (Hagen)—Seesen—Berlin Hof.

Sonnabend, 24. Dezember
Brg. 334 Berlin Hof.—Seesen—(Düsseldorf)
Bod. Brg. 334 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Sonntag, 25. Dezember
Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 316 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. D 40 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 322 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 373 Halberstadt—Magdeburg
Brg. 321 Magdeburg—Berlin Hof.
Brg. D 29 Bod Harzburg—Berlin Hof. über Wernigerode
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Sonntag, 25. Dezember
Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 316 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. D 40 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 322 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 373 Halberstadt—Magdeburg
Brg. 321 Magdeburg—Berlin Hof.
Brg. D 29 Bod Harzburg—Berlin Hof. über Wernigerode
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Bod. Brg. 333 (Hagen)—Seesen—Berlin Hof.
Dienstag, 27. Dezember
Brg. 334 Berlin Hof.—Seesen—(Düsseldorf)
Brg. D 29 Bod Harzburg—Berlin Hof. über Wernigerode
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Mittwoch, 28. Dezember
Brg. 334 Berlin Hof.—Seesen—(Düsseldorf)
Brg. 333 (Düsseldorf)—Seesen—Berlin Hof.
Donnerstag, 29. Dezember
Bod. Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Bod. Brg. 333 (Hagen)—Seesen—Berlin Hof.
Freitag, 30. Dezember
Bod. Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 316 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. D 40 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 322 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 373 Halberstadt—Magdeburg
Brg. 321 Magdeburg—Berlin Hof.
Sonntag, 1. Januar
Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 316 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. D 40 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 322 Berlin Hof.—Magdeburg
Brg. 373 Halberstadt—Magdeburg
Brg. 321 Magdeburg—Berlin Hof.
Sonntag, 1. Januar
Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Brg. D 30 Berlin Hof.—Bod Harzburg über Wernigerode
Brg. 316 Berlin Hof.—Magdeburg
Bod. Brg. 333 (Hagen)—Seesen—Berlin Hof.
Montag, 2. Januar
Bod. Brg. 334 Berlin Hof.—Goslar
Brg. D 29 Bod Harzburg—Berlin Hof. über Wernigerode
Bod. Brg. 333 (Hagen)—Seesen—Berlin Hof.
Sonntag, 24. Dezember
Bod. Brg. 336 Halle—Halberstadt
Bod. Brg. 520 (Leipzig)—Halle—Halberstadt
Montag, 26. Dezember
Brg. 540 Halberstadt—Halle.

— **Dadurch, daß eine Anzahl Bedarfszüge (Züge) vorgelesen ist und außerdem die Reichsbahndirektion Magdeburg ermächtigt ist, weitere Bedarfszüge einzulegen, ist eine glatte Bewältigung des Personenverkehrs gewährleistet.**

Ausstellung der Arbeiter-Wohlfahrt.

Wenn Weihnachten nicht, dann gibt viele Hände läßt, um einander zu helfen. Weihnachten ist die Zeit des Schenkens. Wer will da nicht mitgeben, daß jeder seine Gabe erhalte?

Die Wohlfahrtsorganisationen sind jetzt sehr rührig und tätig. Ganz besonders gilt das für die Arbeiterwohlfahrt, die sich der Arbeiterwohlfahrt nach dem Krieg selbst geliehen hat. Da wird Not geboten aus gleichem Notempfinden, aus gleicher Sorgenhaft, aus gleichem Leidensgefühl. Arbeiterfamilien sind es, die sich in den Dörfern der Stadt gefühlt haben und die ihre Kräfte bis zum Ausgerichten anspannen, weil sie wissen, wie reichslos die Not ist, so daß sie fast unermüdetlich erheben! Selbstlos tun sie ihr Bestes ohne Lohn und Beklemme. Die Mittel sind gering, aber jeder Wille und unerschrockener Fleiß schaffen es immer wieder, daß vielen eine unverhoffte Gabe besorgt werden kann.

Seit langen Wochen sind unsere Frauen tätig. In vielen Abenden haben sie beieinander gesessen, zugeschnitten, gepack, gewahrt und geschneidert. Aus alten Sachen war Neues zu schaffen. Aus Fetten und Fetten gibt es, etwas Nützliches und Kleines zu machen. Viele Hände haben sich gerührt an den gemeinsamen Wägen und noch zu Hause in abgesehenen Stunden.

Gestern war es mir außerdem das Gemeindefest der Arbeiterwohlfahrt ausgestellt bei Otto Wolmann, Barmherzige. Viele kamen, um die Arbeit zu sehen und viele haben mit Bewunderung, was da alles getan worden ist. Keine Organisation kann ein solches Werk aufweisen, wie die Arbeiterwohlfahrt. Mühselige Hände mag es wohl geben, aber solch eine Hand gibt es wenige.

Das Werk wächst von Jahr zu Jahr. Das letzte wiederum die geringe Ausstellung. Was das es bei alles zu sehen! Im langen Reihen waren all die schönen Sachen aufgestellt. Kleider jeder Art und Größe, hübsch und geschmackvoll gemacht, nach durchaus modischen Mustern für Groß und Klein. Auch Tischen war Wäsche ausgedrückt, sondern aller Größen, Ärmellose, Schürzen usw. Diese kleine Ausstellung gab einen tiefen Einblick in das Wesen und Wirken der Arbeiterwohlfahrt.

Gestern war das Werk zu sehen, heute und morgen wird es nun verpackt in hunderte von Paketen. Auch für die Männerwelt gibt es allerlei Nützliches und Praktisches. Jeder bekommt sein Teil, wenn es irgendwo geht, was er am Nützlichsten braucht. Städtische Kasse sind es. Viel Freude wird von hier ausgehen und sich verbreiten.

Arbeiter-Wohlfahrt! Dort herrscht echter weihnachtlicher Geist.

Märchen für Kinder.

Die für kommenden Donnerstag und Freitag nachmittag vorgelesenen Märchenabende müssen unübersehbar leider auf die nächste Woche verschoben werden. Sie finden bestimmt in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr statt. Auch dann werden diese Veranstaltungen unseren Kindern nicht weniger willkommen sein. Rechtzeitige Fernanlege erfolgt noch.

Reklame

ist die Seele des Geschäfts, Werdigen Erfolg haben Ihre Anzeigen in der gut vorbereiteten Zeitung im Kreis der

Harzer Volksstimme

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergesslicher Mann, lieber Sohn, Schwager und lieber Onkel, der

Fleischer

Valentin Tredziak

im 47. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetört an im Namen aller Hinterbliebenen:

Halberstadt, den 17. Dezember 1927.

Witwe Helene Tredziak.

Die Beerdigung findet in Magdeburg statt. Kranzspenden dankend verboten.

Plötzlich und unerwartet verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Verbandskollege, der Fleischer

Valentin Tredziak

im 47. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Zentral-Verband d. Fleischer u. Berufsgenossen Deutschlands
Ortsverwaltung Halberstadt.

Säbneraugenblätter
an grünen Samt.
Säbneraugenblätter
H. A. G. Apotheke
Griffen 0.60
Rohwulst 0.60
Abenemant billig!
Helene Windel
Weingarten 16, 1. Etz.
fein haben.

Kino-Filme
billig bei
Photo-Kamm
Hoheweg 48, Ecke

Empfehle:

Mianonherzen und Honigkuchen

Baumbehänge
Schokoladen und Pralinen

Auf alle Weihnachts-Artikel inklusive Honigkuchen

10% Rabatt

OttoKrone, Halberstadt

Breitweg 15, 1 Treppe

In unserer

Spielwaren-

Ausstellung

sind neu eingetroffen:

Puppen
Puppenstuben
Soldaten
Burgen
Kanonen
Gewehre
Kanilladen
Schaukelpferde
Bauklöster
Rech. Spielwaren
Eisenbahnen
in allen Ausführungen
Gesellschaftsspiele
und andere Spielwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Drascher & Bock

Spielwaren-Centrale
Fleischmarkt 15.

Große

Spielwaren-

Ausstellung,

für Mädchen und Knaben zu billigsten Preisen bei

Albert Fuhrmeister
Osterwieck

Schlachthof-Freibank Dienstag von 9 bis 11 Uhr
robes Schweine- und Rindfleisch.

Ihr Anzug Mantel oder Kostüm wird bei uns tadellos gebügelt. - Billigster am Platz!
Nur Mk. 1.70

Kostenlose Abholung und Zusendung.
Schnell-Bügel Famos
Heinrich-Julius-Str. 4 Fernr. 2835

In meiner Villa Eiselebergweg Nr. 30 vermiete ich zum 1. oder 15. Januar 1928 im Sommer ein

fast neu hergerichtete Wohnung

mit 3 großen Zimmern, großer Küche, Esszimmer, Bodenstube, nebst Keller und ein hübsches Südkarion. Zu vermieten von 11 bis 1/2 Uhr. Besichtigung nur Besichtigung Freitagstraße 2.
Heinrich Heß.

Aus Wernigerode

Zigarren

in bekannt besten Qualitäten von 5 Pf. an

Geschenkpäckchen
zu 10, 20 und 25 Stück von 8 Pf. an

Zigarillos, Zigaretten, Tabak

Echte Bruyère-Pfeifen von 50 Pf. an

Pa. Weinbrand
Rum, Arrak, Weinbrand-Verschnitt
H. Liköre, Farsche, alter Nordhäuser
Rhein-, u. Moselweine, Bordeaux-,
Südweine, Beerenweine, Apfelwein

Sämtliche Spirituosen auch im Klein-
verkauf von 1/2 Liter an

Hermann Nadler,
Breitestr. III Fernr. 950
Lieferung frei Haus.

Ballphon
Rheinklang
billig und preiswert
siedt am Lager
Bequeme Teilzahlung
gestattet

Alfred Weyland
Mönchsberg 18

Winteräpfel
10 Bld. 70, 60 u. 50 Pf.
empfehlen

Wilt. Naß,
Dietrichstraße 80,
nahe am Bahnhof.

Weihnachts-
Zigarren
in
Präsenkästen
in allen Preislagen
zu haben

W. Steigermann
Dietrichstraße 9
(Eingang Eisenstraße)

Zu
Geschenkwedden
sind wieder vorrätig

Wilder-Wilder
Gebrauchswine
Garrs-Panica
(Der kalte Wein)

Wie die rote erbschad
Neue Weine haben
Steigermann
Dietrichstraße 9
Eingang Eisenstraße

Wädel u. Anzüge
zu Sportreisen.
Sich neu fassend Sie bei
mit am billigsten:
Kleider- und Kleiderstoffe
Voll- und Kommoden
Ausstattungen im Mädelchen
Bretzeln und für alle
Federbetten (Bananen)
Fliesensofas und Chaiselonges
Tropfen- und Branddecken
Ningel-Nämmaschinen u. a. m.

Geschäft für
Geschenkwedden
Einfach Verkauf
Max Wief. Grundendberg

Zigaren- und
Zigarettenpfeifen
Zigarettenmaschinen
Zigaretten-Stuis
empfehlen billigst
Ernst Paegel
Dresdenermeister.

Malz-, Eukalyptus-
Bonbons,
Kandis
schwarz und weiß
gegen
Kusten und Heiserkeit
empfehlen
Gabriel Büttner,
Fleischmarkt.

Frische Seefische
grün, rot, weiß, schwarz
und Wädelchen empfiehlt
H. Sarmann.
Katharinenstraße Nr. 1

Feinste Matjes
feinste, ganz, weißfleischig
Stück 10 Pf.
feste Vollerlinge
Stück 15 Pf.
Ed. Vilsenbach,
Dohmweg 41 Telefon 240

Barchent-
Schlafbeden
extra 10% Rabatt
S. Dessauer,
Dietrichstraße 3.

Hunder Tisch
im Tisch, 16 cm Durchmesser,
mit 16 Stühlen, Gestell aus
Eisenblech.
Adolf Wiedler,
Wüstefeldstraße 40.
Kranzfeuerstraße 40.

Ende sofort einen
Jungen
als Lehrling, welcher
Rust zum Malterieren
mit Bewußt sein reise
Rust, Sogis u. Landdienst.
Mollerei Begeleben.

von
Weder
Reparatur
billig.
Krausinger, Bafentstr. 20

Aus Oschersleben

Besondere Orts-Krankenkasse
Sichersleben.

Am Ende unserer Bekanntmachung vom 19. November d. J. sind nachfolgende Voten für die Wahl zum Ausschuss eingetroffen:

A) Vertreter-Vertreter:
Stufe Nr. 1.

Kennwort: „Freie Gemeindefürsorge“.

1. Himmel, Hans, Arbeiter
2. Müller, Adolf, Schulmaler
3. Werner, Wilhelm, Arbeiter
4. Vogt, August, Vorarbeiter
5. Schöder, Hermann, Arbeiter
6. Henschel, Karl, Arbeiter
7. Vogelsänger, Otto, Arbeiter
8. Heßlich, Albert, Angewandter
9. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
10. Vogt, Magdalena, Arbeiterin
11. Schöler, Karl, Schlosser
12. Henschel, Otto, Arbeiter
13. Werner, Marie, Arbeiterin
14. Henschel, Friedrich, Arbeiter
15. Henschel, Marie, Arbeiterin
16. Henschel, Ernst, Arbeiter
17. Henschel, Heinrich, Arbeiter
18. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
19. Henschel, Walter, Arbeiter
20. Henschel, Walter, Arbeiter

- Stellvertreter:**
1. Henschel, Otto, Arbeiter
 2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
 3. Henschel, Karl, Arbeiter
 4. Henschel, Otto, Arbeiter
 5. Henschel, Otto, Arbeiter
 6. Henschel, Otto, Arbeiter
 7. Henschel, Otto, Arbeiter
 8. Henschel, Otto, Arbeiter
 9. Henschel, Otto, Arbeiter
 10. Henschel, Otto, Arbeiter
 11. Henschel, Otto, Arbeiter
 12. Henschel, Otto, Arbeiter
 13. Henschel, Otto, Arbeiter
 14. Henschel, Otto, Arbeiter
 15. Henschel, Otto, Arbeiter
 16. Henschel, Otto, Arbeiter
 17. Henschel, Otto, Arbeiter
 18. Henschel, Otto, Arbeiter
 19. Henschel, Otto, Arbeiter
 20. Henschel, Otto, Arbeiter

- Stufe Nr. 2.**
- Kennwort: „Christliche Gemeindefürsorge“.
1. Vogt, Werner, Arbeiter
 2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
 3. Henschel, Karl, Arbeiter
 4. Henschel, Otto, Arbeiter
 5. Henschel, Otto, Arbeiter
 6. Henschel, Otto, Arbeiter
 7. Henschel, Otto, Arbeiter
 8. Henschel, Otto, Arbeiter
 9. Henschel, Otto, Arbeiter
 10. Henschel, Otto, Arbeiter
 11. Henschel, Otto, Arbeiter
 12. Henschel, Otto, Arbeiter
 13. Henschel, Otto, Arbeiter
 14. Henschel, Otto, Arbeiter
 15. Henschel, Otto, Arbeiter
 16. Henschel, Otto, Arbeiter
 17. Henschel, Otto, Arbeiter

Für Behörden und Privat
ein- und
mehrfarbig

Drucksachen

liefert schnell
und
preiswert

„Halberstädter Tageblatt“

Aus Oschersleben

Besondere Orts-Krankenkasse
Sichersleben.

Am Ende unserer Bekanntmachung vom 19. November d. J. sind nachfolgende Voten für die Wahl zum Ausschuss eingetroffen:

A) Vertreter-Vertreter:
Stufe Nr. 1.

Kennwort: „Freie Gemeindefürsorge“.

1. Himmel, Hans, Arbeiter
2. Müller, Adolf, Schulmaler
3. Werner, Wilhelm, Arbeiter
4. Vogt, August, Vorarbeiter
5. Schöder, Hermann, Arbeiter
6. Henschel, Karl, Arbeiter
7. Vogelsänger, Otto, Arbeiter
8. Heßlich, Albert, Angewandter
9. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
10. Vogt, Magdalena, Arbeiterin
11. Schöler, Karl, Schlosser
12. Henschel, Otto, Arbeiter
13. Werner, Marie, Arbeiterin
14. Henschel, Friedrich, Arbeiter
15. Henschel, Marie, Arbeiterin
16. Henschel, Ernst, Arbeiter
17. Henschel, Heinrich, Arbeiter
18. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
19. Henschel, Walter, Arbeiter
20. Henschel, Walter, Arbeiter

- Stellvertreter:**
1. Henschel, Otto, Arbeiter
 2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
 3. Henschel, Karl, Arbeiter
 4. Henschel, Otto, Arbeiter
 5. Henschel, Otto, Arbeiter
 6. Henschel, Otto, Arbeiter
 7. Henschel, Otto, Arbeiter
 8. Henschel, Otto, Arbeiter
 9. Henschel, Otto, Arbeiter
 10. Henschel, Otto, Arbeiter
 11. Henschel, Otto, Arbeiter
 12. Henschel, Otto, Arbeiter
 13. Henschel, Otto, Arbeiter
 14. Henschel, Otto, Arbeiter
 15. Henschel, Otto, Arbeiter
 16. Henschel, Otto, Arbeiter
 17. Henschel, Otto, Arbeiter
 18. Henschel, Otto, Arbeiter
 19. Henschel, Otto, Arbeiter
 20. Henschel, Otto, Arbeiter

- Stufe Nr. 2.**
- Kennwort: „Christliche Gemeindefürsorge“.
1. Vogt, Werner, Arbeiter
 2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
 3. Henschel, Karl, Arbeiter
 4. Henschel, Otto, Arbeiter
 5. Henschel, Otto, Arbeiter
 6. Henschel, Otto, Arbeiter
 7. Henschel, Otto, Arbeiter
 8. Henschel, Otto, Arbeiter
 9. Henschel, Otto, Arbeiter
 10. Henschel, Otto, Arbeiter
 11. Henschel, Otto, Arbeiter
 12. Henschel, Otto, Arbeiter
 13. Henschel, Otto, Arbeiter
 14. Henschel, Otto, Arbeiter
 15. Henschel, Otto, Arbeiter
 16. Henschel, Otto, Arbeiter
 17. Henschel, Otto, Arbeiter

Stellvertreter:

1. Henschel, Otto, Arbeiter
2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
3. Henschel, Karl, Arbeiter
4. Henschel, Otto, Arbeiter
5. Henschel, Otto, Arbeiter
6. Henschel, Otto, Arbeiter
7. Henschel, Otto, Arbeiter
8. Henschel, Otto, Arbeiter
9. Henschel, Otto, Arbeiter
10. Henschel, Otto, Arbeiter
11. Henschel, Otto, Arbeiter
12. Henschel, Otto, Arbeiter
13. Henschel, Otto, Arbeiter
14. Henschel, Otto, Arbeiter
15. Henschel, Otto, Arbeiter
16. Henschel, Otto, Arbeiter
17. Henschel, Otto, Arbeiter
18. Henschel, Otto, Arbeiter
19. Henschel, Otto, Arbeiter
20. Henschel, Otto, Arbeiter

- Stufe Nr. 2.**
- Kennwort: „Christliche Gemeindefürsorge“.
1. Vogt, Werner, Arbeiter
 2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
 3. Henschel, Karl, Arbeiter
 4. Henschel, Otto, Arbeiter
 5. Henschel, Otto, Arbeiter
 6. Henschel, Otto, Arbeiter
 7. Henschel, Otto, Arbeiter
 8. Henschel, Otto, Arbeiter
 9. Henschel, Otto, Arbeiter
 10. Henschel, Otto, Arbeiter
 11. Henschel, Otto, Arbeiter
 12. Henschel, Otto, Arbeiter
 13. Henschel, Otto, Arbeiter
 14. Henschel, Otto, Arbeiter
 15. Henschel, Otto, Arbeiter
 16. Henschel, Otto, Arbeiter
 17. Henschel, Otto, Arbeiter

B) Arbeiter-Vertreter:
Kennwort: „Christliche Gemeindefürsorge“.

1. Schmidt, Wilhelm, Arbeiter
2. Ernst, Karl, Arbeiter
3. Henschel, Otto, Arbeiter
4. Henschel, Otto, Arbeiter
5. Henschel, Otto, Arbeiter
6. Henschel, Otto, Arbeiter
7. Henschel, Otto, Arbeiter
8. Henschel, Otto, Arbeiter
9. Henschel, Otto, Arbeiter
10. Henschel, Otto, Arbeiter

Stellvertreter:

1. Henschel, Otto, Arbeiter
2. Henschel, Wilhelm, Arbeiter
3. Henschel, Karl, Arbeiter
4. Henschel, Otto, Arbeiter
5. Henschel, Otto, Arbeiter
6. Henschel, Otto, Arbeiter
7. Henschel, Otto, Arbeiter
8. Henschel, Otto, Arbeiter
9. Henschel, Otto, Arbeiter
10. Henschel, Otto, Arbeiter
11. Henschel, Otto, Arbeiter
12. Henschel, Otto, Arbeiter
13. Henschel, Otto, Arbeiter
14. Henschel, Otto, Arbeiter
15. Henschel, Otto, Arbeiter
16. Henschel, Otto, Arbeiter
17. Henschel, Otto, Arbeiter
18. Henschel, Otto, Arbeiter
19. Henschel, Otto, Arbeiter
20. Henschel, Otto, Arbeiter

Da von den Bescheidenden drei Wahlberechtigte vorliegen, muß eine Wahl stattfinden.

Für die ersten Arbeiter-Vertreter liegt auf Grund einer Bescheidigung nur eine Güte vor, und gilt diese gemäß § 9 unserer Wahlordnung als gewählt.

Es finden daher am 4. Januar 1928 nur die Wahlen der Stellvertreter-Vertreter statt.

Entweder die Bescheidenden sind umgehend an den Unterscheidenden einzureichen.

Pütker, Vorsitzender.

Für den
Weihnachts-Tisch

Liköre, Weinbrand,
Weinbrandverschnitt,
Rum, Arrak,
Eisenbäder

Germania-Drogerie Polle

Für den
Weihnachts-Tisch

Zigarren
und **Zigaretten**
10, 25, 50 und 100 Stück

Germania-Drogerie Polle

AlbertWinkelmann
Gegr. 1875
Oschersleben Hornhäuser-
straße 5

Spezialhaus für Herren-Hüte

Mützen und Herren-Artikel

Niedrigste Preise :: Aparte Neuheiten

(Vorzeiger dieses Inserates erhält beim Einkauf 10% Rabatt)

Nichtrobbende
Weihnachts-Kerzen

Wunderkerzen, Licht-
batterien, Kerzen, Hand-
kerzen, Kerzen.

Germania-Drogerie Polle

Für den
Weihnachts-Tisch

Parfüms und
Toilettefeifen
in den beliebtesten Gerüchen

Germania-Drogerie Polle

Eisun-Matratzen
Stahlmatratzen, Kinderbett,
günstig, an Priv. Kat. 88 Pf.
Kleinstmattensatz (Nacht).

Zitronen-Feinmatratze
Vitalis-Verlag 579
München

